

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 161 (1995)

Heft: 3

Anhang: Die Panzerbrigaden : Beilage zur "Allgemeinen schweizerischen
Militärzeitschrift" ASMZ Nr. 3/1995

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.01.2025

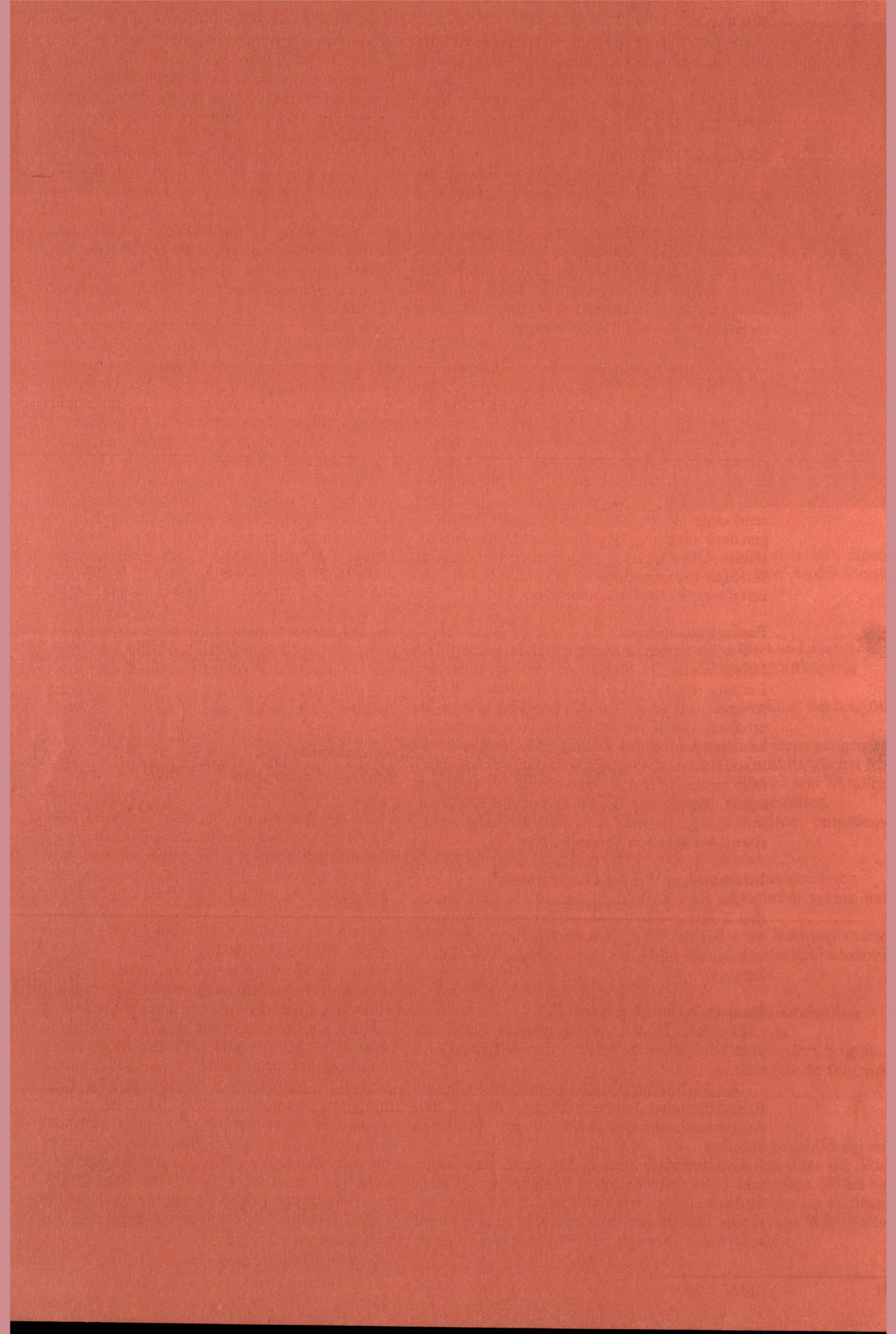
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PP I 11 1995 3 BEILAGE

Die Panzerbrigaden

Beilage zur
«Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift»
ASMZ 3/1995





Inhaltsverzeichnis

3	Zum Geleit	Korpskommandant, Generalstabschef Bundeshaus Ost, 3003 Bern
Arthur Liener		
4	Die operative Bedeutung der Panzerbrigaden	Divisionär, Unterstabschef Front im Stab der Gruppe für Generalstabsdienste, Papiermühlestrasse 20, 3003 Bern
Martin von Orelli		
5	Dynamische Raumverteidigung	Divisionär, Waffenchef der Mechanisierten und Leichten Truppen und Direktor des Bundesamtes für Mechanisierte und Leichte Truppen, Malerweg 6, 3602 Thun
Claude Weber		
10	Raumordnung	Brigadier, Kommandant der Panzerbrigade 3, Postfach 862, 8401 Winterthur
Paul Zollinger		
14	Kampfführung der Panzerbrigade	
Paul Zollinger		
22	Führung der Panzerbrigade	Major im Generalstab, Chef der Stabsstelle Planung im Bundesamt für Mechanisierte und Leichte Truppen, Malerweg 6, 3602 Thun
Jürg Oberholzer		
25	Materielle Bereitschaft, Ausbauprojekte	
Jürg Oberholzer		
28	Ausbildung in der Panzerbrigade	Major im Generalstab, Chef der Sektion Ausbildung im Bundesamt für Mechanisierte und Leichte Truppen, Malerweg 6, 3602 Thun
Beat Schori		

Die verwendeten Begriffsbestimmungen wurden den Reglementen 51.15 «Operative Führung (OF 95)» und 51.20 «Taktische Führung» (TF 95) entnommen.

Die Redaktion der ASMZ dankt den Herren Fritz Brand vom Armeefotodienst und Oblt Christoph Hostettler für die freundliche Unterstützung bei der Realisierung dieses Heftes.

Zum Geleit



Die Veränderung von Bedrohung und Umwelt hat zu tiefgreifenden Veränderungen unserer sicherheitspolitischen Instrumente geführt. Die Armee ist mit einem neuen Antlitz und einem neuen Charakter aus diesem Reformprozess hervorgegangen. Markanteste Züge dieses Antlitzes sind neue Formationen wie die Panzerbrigaden, die als flexible und hochleistungsfähige Verbände die neue Armee charakterisieren. Die «Dynamische Raumverteidigung» hat die Doktrin des flächendeckenden Mitteleinsatzes abgelöst und die Voraussetzungen für echte mechanisierte Kampfführung geschaffen. Aber nicht nur in der Kriegsverhinderung und der Verteidigungsführung fallen den Panzerbrigaden wichtige Aufgaben zu. Auch die Existenzsicherung und die Friedensförderung sind auf mechanisierte Mittel angewiesen.

In einer Zeit des Umbruchs und des Neubeginns ist es besonders verdienstvoll, neue Formationen und Einsatzgrundsätze unserer Armee vorzustellen. Die folgenden Ausführungen über die Panzerbrigade sind beispielhaft. Mögen sie nicht nur zu vertiefteren Kenntnissen über diese wichtige neue Formation, sondern zu einem besseren Verständnis der «Armee 95» und ihrer Einsatzdoktrin führen.

Korpskommandant Arthur Liener
Generalstabschef

Die operative Bedeutung der Panzerbrigaden

Martin von Orelli



Die Realisierung der «Armee 95» ist von einer Vielzahl von Anpassungen und Änderungen begleitet. Die Bildung der Panzerbrigaden ist im Bereich der Kampfformationen ohne Zweifel das auffallendste Element dieser bedeutenden Armereform. Die fünf Panzerbrigaden, je eine in den drei Feldarmee-korps und zwei auf der Stufe Armee, stellen in Zukunft ein Schlüsselement der sogenannten «Dynamischen Raumverteidigung» dar.

Die neuen Panzerbrigaden sind Entscheidungsinstrumente auf operativer Stufe (Armee und Armee-korps). Durch ihre Flexibilität und ihre Fähigkeit zur raschen Verlagerung bedeutender Kräfte, welche zum Kampf der verbundenen Waffen befähigt sind, garantieren die Panzerbrigaden dem, der sie einsetzt, das heisst dem operativen Führer, grosse Handlungsfreiheit.

Auf Stufe Armee erlauben die beiden Panzerbrigaden, die so lange als möglich als operative Reserve in der Hand der Armeeführung behalten werden, die Entwicklung einer Krise oder eines Konfliktes nachhaltig zu beeinflussen und die Initiative im richtigen Moment zu ergreifen. Im Rahmen einer Kampfaufstellung stellt der Einsatz der Panzerbrigade bei der Entscheidungssuche die Schlüsseloperation dar, um den Gegner zu stoppen, zu vernichten oder die vorgängig verlorene Handlungsfreiheit wieder zurückzugewinnen.

Die Panzerbrigade ist hauptsächlich darauf ausgerichtet, im mechanisierten Gefecht zum Einsatz zu kommen. Sie kann aber nach entsprechender Vorbereitung auch in einem breiteren Spektrum zum Einsatz kommen.

Verteidigung

Dynamische Raumverteidigung

Als Speerspitze der «Armee 95» hat die Panzerbrigade der Stufe Armee-korps allein oder im Verbund mit einer Panzerbrigade der Armee eine vorrangige Rolle bei der Entscheidungssuche auf operativer Stufe. Sie ist befähigt, sich in Verbindung mit einer aktiven Aufklärung erfolgreich durchzusetzen und die Schwächen des Gegners konsequent auszunutzen. Dabei wird sie in der Regel geschlossen eingesetzt. Dies im Rahmen von Angriffen und Gegenangriffen, Auffangoperationen, Verzögerungen oder der Bekämpfung operativer Luftlandungen.

Hinzu kommt, dass die Panzerbrigade durch die Fähigkeit, ihren Schwerpunkt aufgrund der Lage rasch verändern zu können, geeignet ist, den operativen Zusammenhang zwischen den Armee-korps zu gewährleisten, das heisst Lücken,

die sich während des Einsatzes im Grenzbereich zweier Armee-korps ergeben, zu schliessen.

Damit der Kampfwert der Panzerbrigaden optimiert werden kann, bewegen sich diese in grosszügig bemessenen operativen Bewegungsräumen, welche von den eigentlichen Kampfräumen der Infanteriedivisionen klar getrennt sind. Diese speziellen Einsatzräume für eine oder mehrere Panzerbrigaden erlauben die Führung eines dynamischen Gefechtes mit einem Minimum an Auflagen.

Kriegsverhinderung

Operative Sicherungseinsätze

Der Einsatz der Panzerbrigade zielt in einer solchen Situation darauf ab, einem möglichen Gegner unseren klaren Willen zur Verteidigung des schweizerischen Territoriums zu demonstrieren. Es geht dabei vor allem um folgende drei Punkte:

- Wir wollen einem Überraschungsangriff oder einer Verletzung unseres Territoriums vorbeugen.
- Durch Gegenkonzentration, die grenznahe Aufstellung mechanisierter Verbände, können wir demonstrativ dissuasiv wirken.
- Ebenso kann die Pfandnahme von schweizerischen Geländeteilen verhindert werden.

Existenzsicherung

Katastrophenhilfe, Unterstützungseinsätze, subsidiäre Sicherungseinsätze

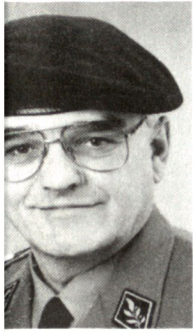
Die Multifunktionalität der Panzerbrigade erlaubt eine Vielzahl von Einsätzen zugunsten der zivilen Behörden. Im Bereich der Existenzsicherung können Teile der Panzerbrigade sowohl für Katastrophenhilfe (vor allem das Geniebataillon und die Sanitätskompanie) als auch für subsidiäre¹ Sicherungseinsätze (in erster Linie mit dem Mechanisierten Bataillon) eingesetzt werden.

¹ Subsidiaritätsprinzip

«Vermögen in einer ausserordentlichen Lage die bereits im Einsatz stehenden zivilen Mittel aller Stufen weder personell, materiell noch zeitlich eine Situation zu meistern, so können militärische Verbände auf Verlangen der zivilen Behörden zum Einsatz gelangen.»

Dynamische Raumverteidigung

Claude Weber



Dynamische Raumverteidigung

«Operationskonzept der Stufe Armee, allenfalls Armeekorps, mit dem Ziel, gegnerische Angriffsverbände mittels einer bedrohungsgerechten Schwergewichtsbildung möglichst rasch und grenznah mit starken Kräften abzufangen, sie aus dem Land hinauszudrängen oder sie zu schlagen.»

Grundgedanken

Die Konzeption der »Dynamischen Raumverteidigung« ist hauptsächlich auf einen modernen, terrestrischen Gegner ausgerichtet, welcher über Luftbeweglichkeit sowie über eine permanente Luftunterstützung verfügt. Die Grundelemente der »Dynamischen Raumverteidigung« sind flexibler Kräfteansatz und bedrohungsgerechte Schwergewichtsbildung. Damit wird auf den bisher üblichen flächendeckenden Einsatz unserer Kampfmittel verzichtet. Weniger bedrohte Räume werden mit geringeren Kräften geschützt.

Die Infanteriedivisionen (Feld- und Gebirgsdivisionen) bilden das Gerippe der Verteidigung. Die fünf Panzerbrigaden stellen die dynamische Komponente der Verteidigung dar. Diese kämpfen in Bewegungsräumen, die sich dort befinden, wo nicht die Kampf Räume der Infanteriedivisionen oder andere Hindernisse ihren Einsatz behindern. Mit den Panzerbrigaden – im Verbund mit den Infanteriedivisionen – führt der operative Führer, der Korpskommandant, die Entscheidung herbei. Die Flieger- und Fliegerabwehrtuppen schaffen die notwendigen Voraussetzungen für die Kampfführung am Boden, indem sie eine zeitlich und räumlich beschränkte Luftüberlegenheit gewährleisten.

Dynamisch und bedrohungsgerecht

Die Beispiele möglicher Kampfaufstellungen gegen Bedrohungen aus verschiedenen Richtungen (Abb. 1 und Abb. 2) zeigen das Prinzip der »Dynamischen Raumverteidigung«. Mit der bedrohungsgerechten Konzentration von Gebirgs- und Felddivisionen soll der Gegner nach Möglichkeit gestoppt und vernichtet werden. Gelingt dies nicht, so soll er zumindest abgenutzt und kanalisiert werden.

Durch die grenznahe Aufstellung der Infanteriedivisionen wird unser Staatsgebiet optimal geschützt. Meist begünstigen das Gelände und die von den ehemaligen Grenzbrigaden erstellten Permanenzen (beispielsweise Geländeverstär-

kungen) die infanteristische Verteidigung im Grenzraum. In den wenigen panzergängigen Grenzgebieten ist der Einsatz der Panzerbrigaden notwendig, um den Grundsatz der Verteidigung ab Landesgrenze durchsetzen zu können.

Die Ungewissheit bezüglich der gegnerischen Angriffsabsicht verlangt eine breite Verteidigungsfront. Um einen raschen gegnerischen Durchstoss zu verunmöglichen, muss das Verteidigungsdispositiv mit zwei bis drei Infanteriesperrgürteln im Raum der bekannten Geländeeriegel die notwendige Tiefe erhalten. Bei der relativ geringen Ausdehnung des schweizerischen Staatsgebietes bedingt dies meistens den Einbezug eines wesentlichen Teiles der Schweiz in die Kampfführung. Die Grenzen der Armeekorps können vom Oberbefehlshaber der Armee angepasst werden, und auch in der Zuteilung der Mittel ist er frei.

Die bedrohungsgerechte Schwergewichtsbildung der infanteristischen Kräfte führt automatisch zu kampfftruppenfreien Räumen, welche von Formationen des Territorialdienstes, der Logistik, der Flieger- und Flabtruppen überwacht werden und in denen die Panzerbrigaden zum Einsatz kommen.

Mit den Panzerbrigaden wird der Gegner vernichtet. Sie sind die dynamischen Hauptkampfmittel, mit denen die Kommandanten der Stufen Armee und Armeekorps ihre Handlungsfreiheit sicherstellen, den Gegner überraschen und rasch das Schwergewicht verlagern können.

Einsatz im Rahmen der Armee

Die zwei Panzerbrigaden der Armee, gegebenenfalls im Verbund mit denjenigen der Armeekorps, bleiben als wichtigste operative Verfügungsverbände so lange wie möglich in der Hand des Armeekommandos und sind im Rahmen von operativen Sicherungseinsätzen vorgesehen für Überfallprävention, Gegenkonzentration, Bekämpfung operativer Luftlandungen und zur Wahrung des operativen Zusammenhangs zwischen den Armeekorps.

Operativer Sicherungseinsatz

«Auf Stufe Armee konzipierter Einsatz von Grossen Verbänden, ausnahmsweise von Truppenkörpern, um vor Eintritt von offenen Kampfhandlungen der direkten Kriegsverhinderung zu dienen. Dazu gehören je nach Lage:

- Verhinderung von Gewaltausbreitung
- Verhinderung eines Sicherheitsgefälles beziehungsweise einer operativen Lücke Schweiz
- Wahrung der Souveränität
- Schutz der Alpen transversalen.»

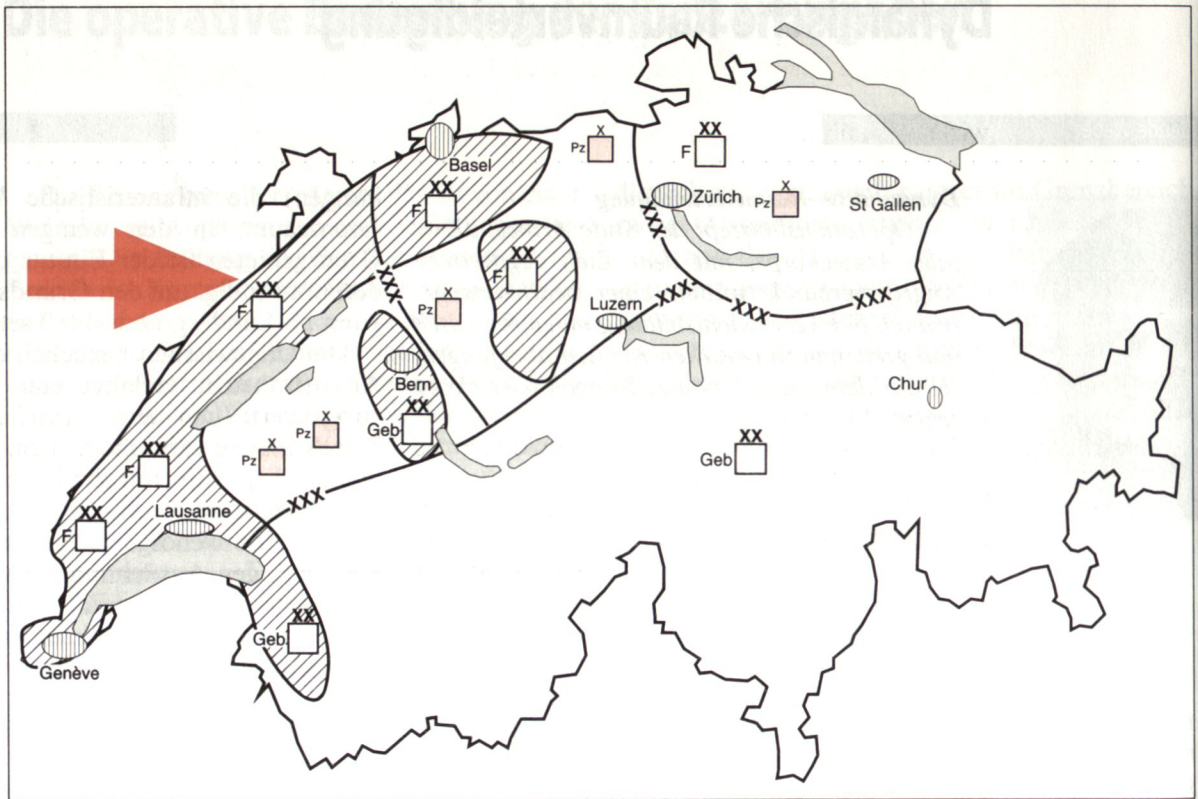


Abb. 1: Kampfaufstellung bei einer Bedrohung aus Westen

Dieses Beispiel einer Kampfaufstellung bei einer Bedrohung aus westlicher Richtung macht die Konzentration der Kräfte, aber auch die mit den Infanteriedivisionen erfolgte Riegelbildung deutlich.

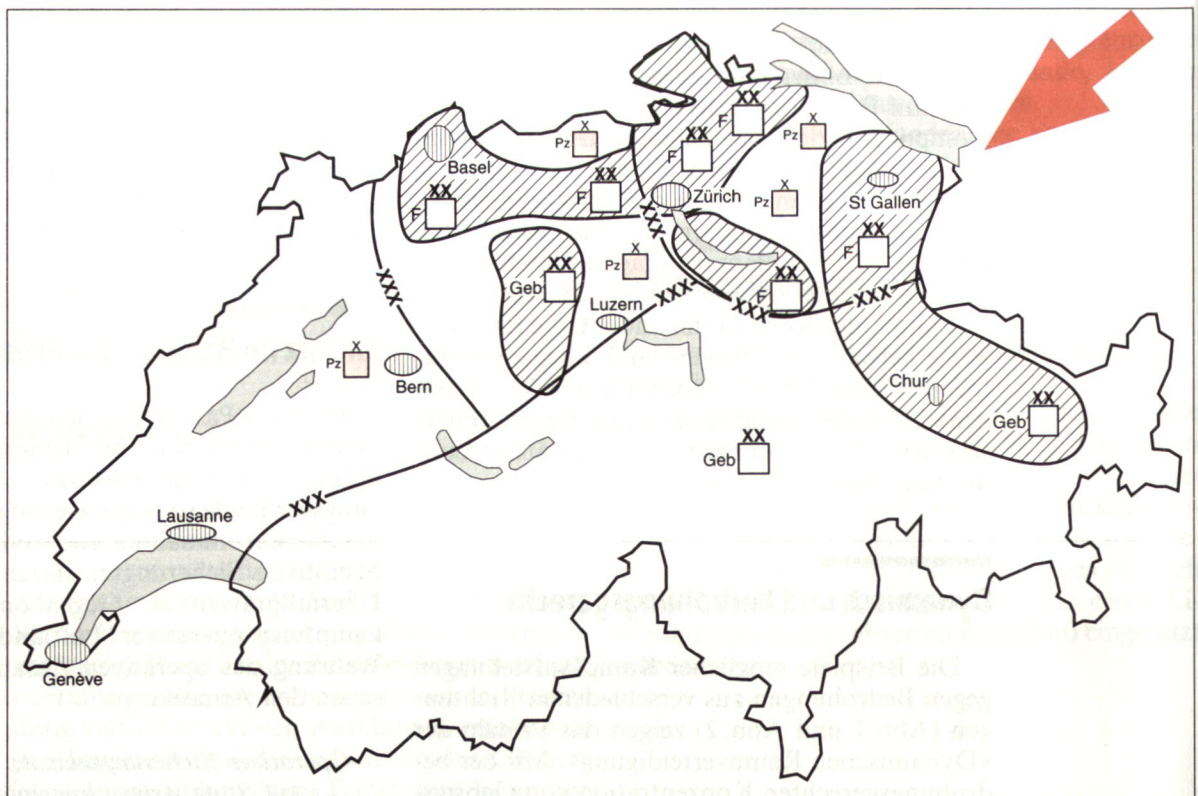


Abb. 2: Kampfaufstellung bei einer Bedrohung aus Nordosten

Verdeutlicht anhand einer Kampfaufstellung bei Bedrohung aus nordöstlicher Richtung im Vergleich zu Abbildung 1 die Abkehr vom flächendeckenden Einsatz der Armee.

Überfallprävention

Die zentrale Bereitstellung von ein bis zwei Panzerbrigaden erlaubt die rasche Reaktion auf Überfälle auf dem gesamten Staatsgebiet und wirkt deshalb dissuasiv (Abb. 3).

Überfallprävention

«Teil operativer Sicherungseinsätze. Dient dem Schutz operativ-strategischer Schlüsselräume und des Luftraumes, um ein Sicherheitsgefälle beziehungsweise eine operative Lücke Schweiz zu verhindern.»

Gegenkonzentration

Gegenüber gegnerischen Bereitstellungen an der Grenze kann die demonstrative grenznahe Aufstellung von Panzerbrigaden oder von Infanteriedivisionen kriegsverhindernd wirken. Die Gegenkonzentration kann mit demonstrativem Muskelspiel verglichen werden (Abb. 4).

Gegenkonzentration

«Einsatz vornehmlich beweglich einsetzbarer Kräfte im Rahmen operativer Sicherungseinsätze in einer grenznahen Aufstellung zum Zwecke demonstrativer Dissuasion.»

Bekämpfung operativer Luftlandungen

Panzerbrigaden sind als flexible, mobile und schlagkräftige Verbände für die Bekämpfung von operativen Luftlandungen besonders geeignet.

Wahrung des operativen Zusammenhangs zwischen den Armeekorps

Die Panzerbrigaden sind geeignet, den operativen Zusammenhang zwischen den Armeekorps zu gewährleisten, das heisst Lücken, die sich im Grenzbereich zweier Armeekorps ergeben, zu schliessen.

Unterstellung an Armeekorps

In der Phase der Kampfführung kann der Oberbefehlshaber eine oder beide Panzerbrigaden dem im Schwergewichtsabschnitt eingesetzten Armeekorps unterstellen, um die Entscheidung herbeizuführen.

Prinzipielle Einsatzmöglichkeiten

Nach dem Bezug der Kampfaufstellung ist die Dynamik der Infanteriedivisionen auf ihren eigenen Einsatzraum beschränkt. Mit den Panzerbrigaden kann die Armeestufe jedoch weiterhin Schwergewichtsanpassungen vornehmen und durch den Einsatz mehrerer Panzerbrigaden in einem Armeekorpsraum die Entscheidung herbeiführen. Abbildung 5 macht deutlich, wie flexibel die Panzerbrigaden den Armeekorps zugeteilt oder auch in der Hand des Armeekommandos behalten werden können.

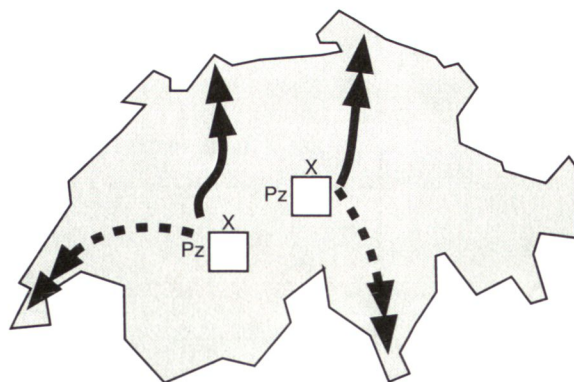


Abb. 3: Überfallprävention

Zentrale Bereitstellung erlaubt eine massive und rasche Reaktion auf dem gesamten Staatsgebiet.

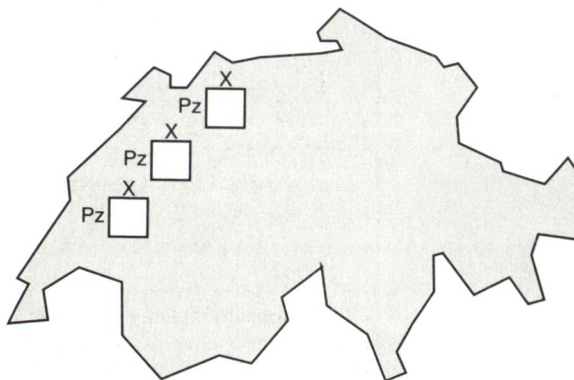


Abb. 4: Gegenkonzentration

Dissuasion durch demonstrative grenznahe Aufstellung.

Einsatz im Rahmen der Armeekorps

Die Panzerbrigaden auf der Stufe Armeekorps bilden die gefechtsfeldbewegliche operative Verfügungstruppe. Die Einsatzarten sind Angriff, Gegenangriff, Verzögerung, Verteidigung, Bekämpfung operativer Luftlandungen.

Angriff

Es gilt, den Gegner im Stau vor Infanteriekampfräumen oder den durchgebrochenen Gegner hinter dem Infanteriedispositiv zu vernichten, um ihm die Initiative zu entreissen und entscheidenden Schaden zuzufügen. Gegnerische Schlüsselverbände können auch bedeutende Mittel der Führung und der Kampfunterstützung, insbesondere Artillerie und Genie, darstellen (Abb. 6).

Angriff

«Den Gegner aufsuchen, um ihn zu vernichten oder zu zerschlagen, ihm Gelände zu entreissen oder ihn zur Aufgabe des Kampfes zu zwingen.»

Gegenangriff

Die Zurückgewinnung verlorengegangenen Schlüsselgeländes im Einsatzraum von Infanteriedivisionen durch die Panzerbrigade erfolgt auf Anordnung des operativen Führers dann, wenn er dieses Gelände dem Gegner nicht überlassen kann und will und die Infanteriedivision mit

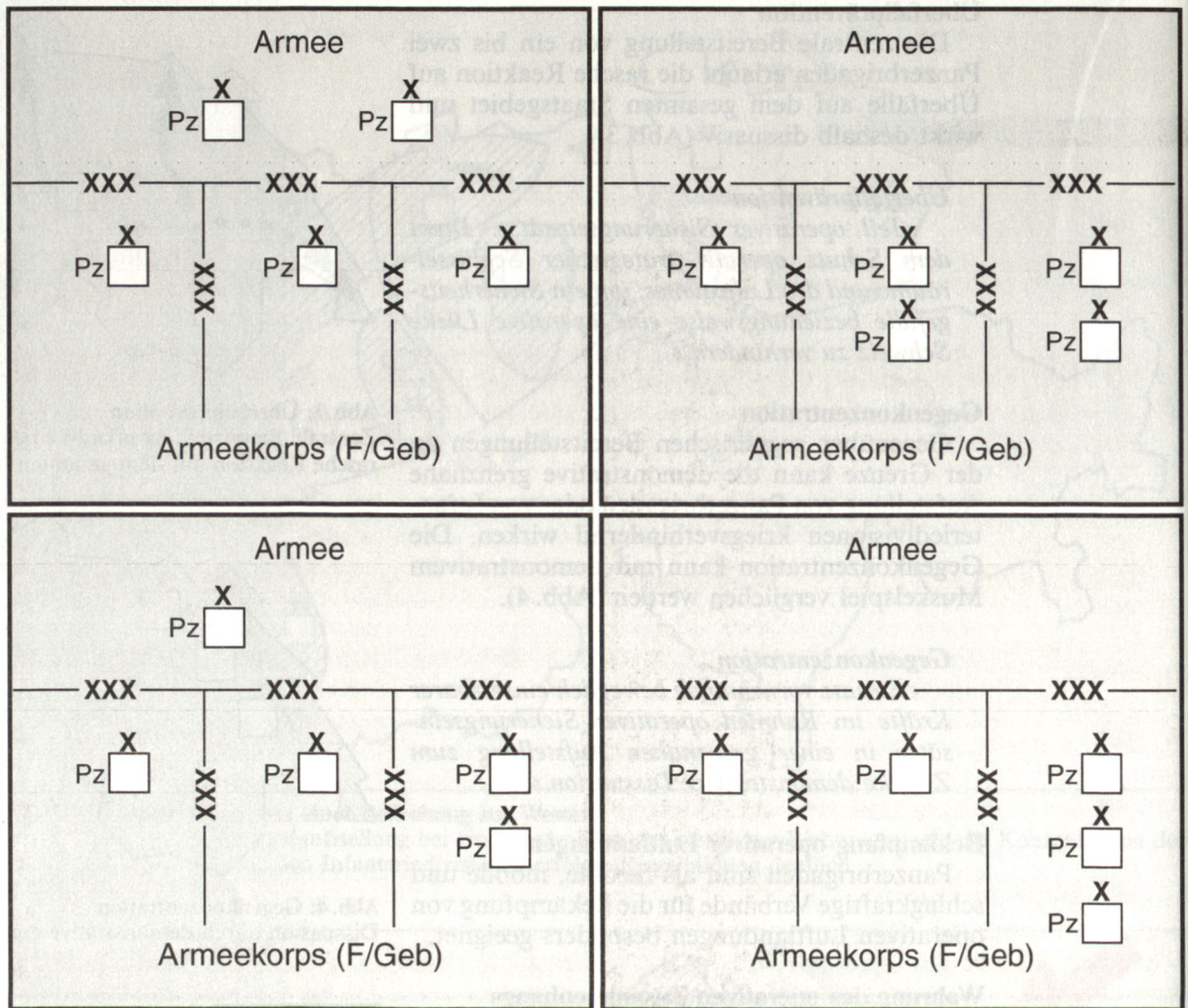


Abb. 5: Prinzipielle Einsatzmöglichkeiten von 5 Panzerbrigaden auf operativer Stufe
 Die Armeeführung kann mit der Zuordnung zusätzlicher Panzerbrigaden Schwergewichte bilden oder aber einzelne Brigaden in der eigenen Befehlsgewalt behalten.

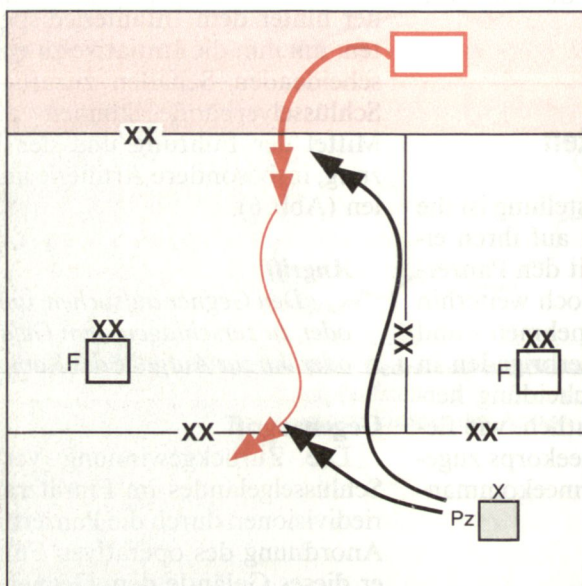


Abb. 6: Angriff

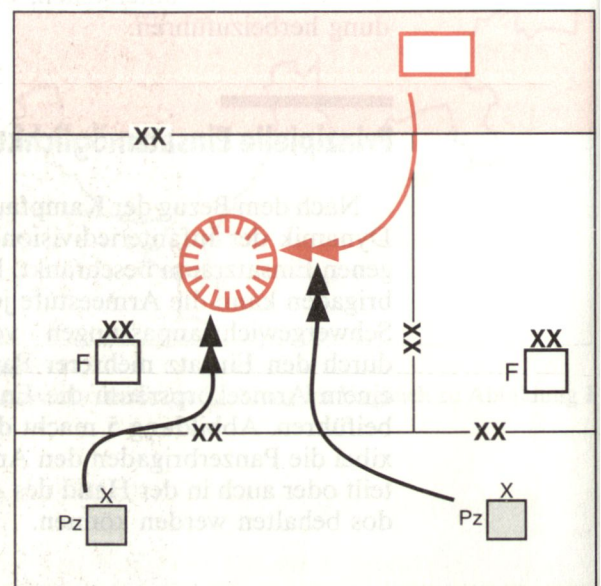


Abb. 7: Gegenangriff

ihren Mitteln nicht mehr handlungsfähig ist (Abb.7).

Gegenangriff

«Angriff rasch verfügbarer Kräfte (Reserven, Verfügungsverbände), die darauf vorbereitet sind, eingedrungene Kräfte aufzufangen, zu zerschlagen oder verlorengegangenes Gelände zurückzugewinnen.»

Verzögerung

Mit der Verzögerung wird dem Gegner die Initiative entzogen, er wird desorganisiert und abgenutzt, und es wird Zeit für den Ausbau, allenfalls für die Anpassung der eigenen Kampfaufstellung gewonnen (Abb. 8).

Verzögerung

«Gefechtsform mit dem Zweck, dem Gegner das Erreichen eines bestimmten Zieles durch hinhaltenden Kampf zu erschweren oder während einer verbindlich festgelegten Zeit zu verunmöglichen.»

Verteidigung

In besonderen Fällen kann die Panzerbrigade einen Raum verteidigen. Die Verteidigung wird beweglich, nach den Grundsätzen der Verzögerung und des Angriffs geführt (Abb. 9).

Verteidigung

«Defensive Kampfform mit dem Ziel, in einem Raum den angreifenden Gegner durch Feuer, Sperren und Stützpunkte sowie Gegenangriffe zum Stehen zu bringen, zu vernichten oder zu zerschlagen.»

sätzlich auf Stufe Brigade geführt. Die Brigade wird in der Regel geschlossen eingesetzt. Im Falle der Unterstellung einer oder mehrerer zusätzlicher Panzerbrigaden unter ein Armeekorps können die Verbände entweder in getrennten Räumen einzeln oder in einem einzigen Raum koordiniert eingesetzt werden.

Der operative Führer, der Korpskommandant, legt fest, welcher Gegner wann und wo geschlagen werden soll, und koordiniert die Mittel und Formationen, welche zugunsten der Panzerbrigade wirken sollen.

Günstige Voraussetzungen für den Einsatz

Das Armeekorps schafft günstige Voraussetzungen, um den ihr unterstellten Panzerbrigaden zur maximalen Wirksamkeit zu verhelfen. So kann die Panzerbrigade etwa von Nebenaufgaben, wie der Überwachung des Raumes ausserhalb der Bereitschafts- und Kampfräume, der Sicherstellung der Verschiebung über längere Distanzen oder der Sperrführung entlastet werden.

Die Panzerbrigade wird aber auch unterstützt durch Einbezug in den Nachrichtenverbund und durch zusätzliche Mittel in den Bereichen Führungsinfrastruktur, Übermittlung, elektronische Kriegführung. Notwendig sind auch zusätzlicher Raumschutz (Flieger- und Fliegerabwehrtruppen), Feuer- und Geniemittel sowie Mittel der Festungsregimenter für die Zerstörungsführung oder Truppen für Sicherungsaufgaben und für das Offenhalten der Verbindungen.

Hauptgefechtsform

Der Angriff ist die Hauptgefechtsform der Panzerbrigade. Das Gefecht wird dabei grund-

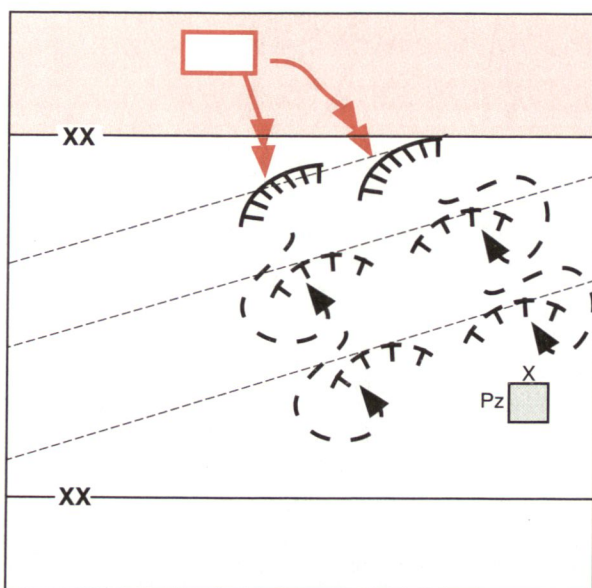


Abb. 8: Verzögerung

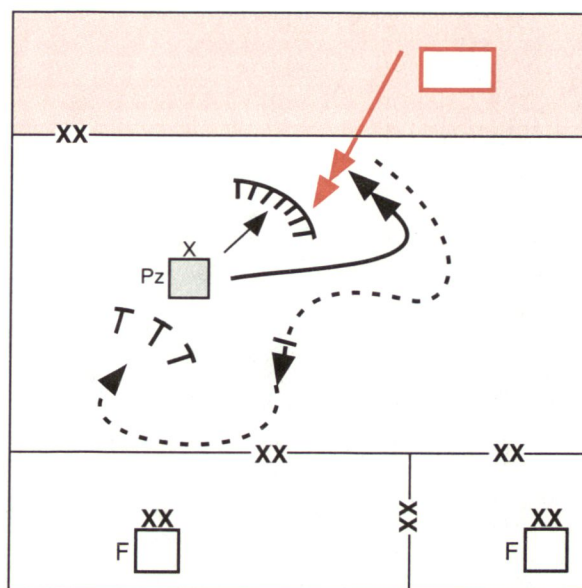


Abb. 9: Verteidigung

Raumordnung

Paul Zollinger



Zum Konzept der «Dynamischen Raumverteidigung» gehört die dynamische Anpassung der Raumordnung an den Operationsverlauf. Mit Bezug der Kampfaufstellung legen die Führer der operativen und der oberen taktischen Stufe Verteidigungsdispositive, operative und taktische Bewegungsräume sowie Einsatzräume fest. Nach dem Ausbau der Infanteriekampfräume zu zusammenhängenden Bataillons-, allenfalls Regiments-Verteidigungsdispositiven, sind diese nach wie vor statisch und können nur mit sehr grossem Zeit- und Mitteleinsatz verschoben werden. Die Nutzung aller übrigen militärischen Raumkategorien wird jedoch vom operativen Führer dynamisch dem Operations- beziehungsweise Gefechtsverlauf angepasst. Anhand eines vereinfachten Beispiels soll dies erläutert werden.

Aufbau der Raumordnung

Verteidigungsdispositive, Operativer Bewegungsraum, Mechanisierte Kampfräume und Feuerzonen (Abb. 1)

Vom Armeekorps werden in einem ersten Schritt die Räume für die Verteidigungsdispositive, der Operative Bewegungsraum, die Mechanisierten Kampfräume sowie die Feuerzonen festgelegt.

Infanteriekampfräume, Taktische Bewegungsräume, Einsatzräume der Felddivisionen, Bereitschaftsräume der Panzerbrigade (Abb. 2)

In enger Zusammenarbeit zwischen Korps, Felddivisionen und Panzerbrigade werden in einem zweiten Schritt die Infanteriekampfräume, die taktischen Bewegungsräume und die Einsatzräume für die Felddivisionen sowie die Bereitschaftsräume für die Panzerbrigade festgelegt. Wir gehen in unserem Beispiel davon aus,

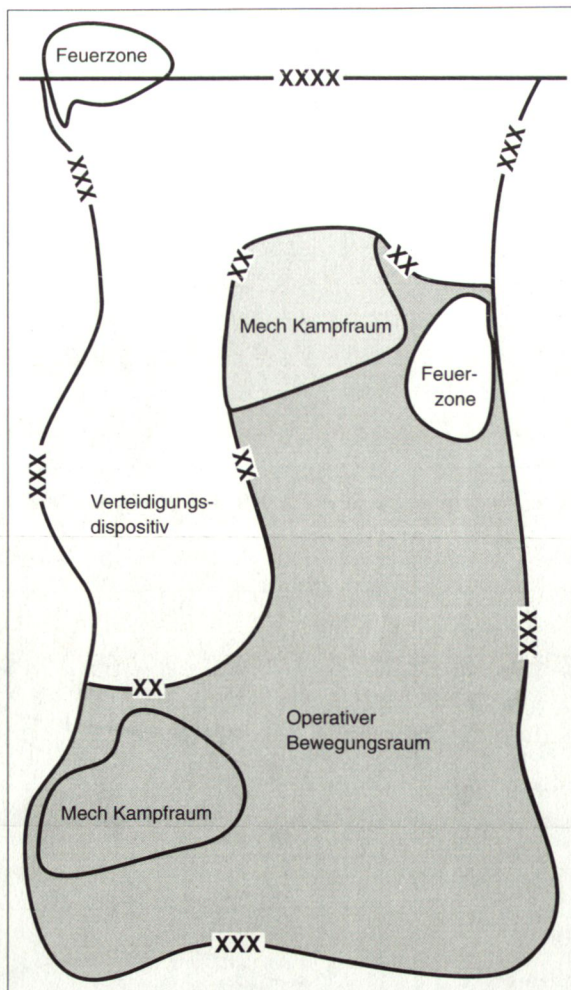


Abb. 1: Verteidigungsdispositiv, Operativer Bewegungsraum, Mechanisierter Kampfraum, Feuerzonen.

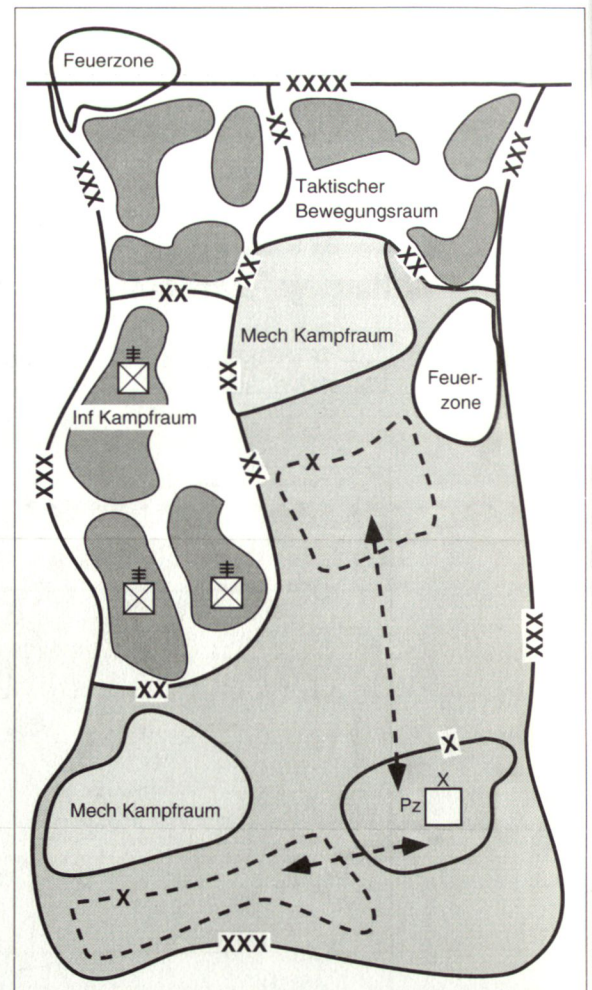


Abb. 2: Infanteriekampfräume, Taktische Bewegungsräume, Einsatzräume der Felddivisionen, Bereitschaftsräume der Panzerbrigade.

dass das Armeekorps im Rahmen der Schwergewichtsbildung eine zusätzliche Felddivision erhalten hat.

Artilleriebewegungsräume, Genieeinsatzräume, Raumüberwachung (Abb. 3)

In einem dritten Schritt erarbeitet das Armeekorps in Absprache mit der Panzerbrigade die Operationsplanung und legt in der Folge die Raumordnung im operativen Bewegungsraum fest. Dazu gehören Artilleriebewegungsräume, Genieeinsatzräume sowie Raumüberwachung zum Beispiel durch das Radfahrerregiment.

Nach Kampfaufnahme (Abb. 4)

Die Situation nach Kampfaufnahme. Der Gegner hat unter grossen eigenen Verlusten das Verteidigungsdispositiv einer Felddivision durchstossen. Die Panzerbataillone der Felddivision sind nicht mehr kampffähig. Der Korpskommandant setzt die Panzerbrigade ein und erweitert deren Kampfraum. Radfahrer, Genie, Flieger und Fliegerabwehr schützen die Annäherung. Die Panzerbrigade hat sich im Bereitstellungsraum für den Angriff gegliedert und hat den Gegner angefallen. Die Artillerie des Armeekorps folgt den Kampfataillonen der Panzerbrigade und unterstützt deren Angriff. Das Rad-

fahrerregiment, die Genieverbände, zurückbleibende logistische Elemente der Panzerbrigade und vorhandene ortsfeste Truppen überwachen den operativen Bewegungsraum.

Elemente der Raumordnung

Operativer Bewegungsraum

Operativer Bewegungsraum

«Weiträumig gefasster Verantwortungsbe-
reich der Stufen Armee oder Armeekorps, in
welchem der operative Führer den Kampf mit
der/den Panzerbrigade/n führt. Darin befinden
sich mehrere Bereitschafts-, Bereitstellungs- und
Kampfräume sowie allenfalls Feuerzonen.»

Der gesamte operative Bewegungsraum ist planerisch so zu erfassen, dass die für den mechanisierten Kampf geeigneten Teile nach kurzer Vorbereitung und nach allfälligen Vorausaktionen als Kampfräume genutzt werden können.

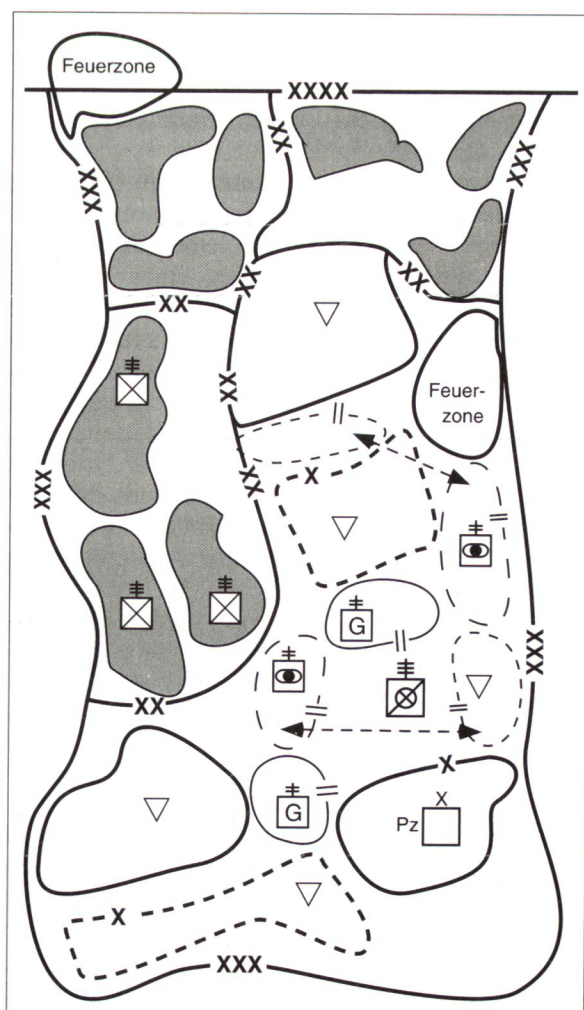


Abb. 3: Artilleriebewegungsräume, Genieeinsatzräume, Interessenraum der Panzerbrigade, Einsatzraum des Radfahrerregimentes.

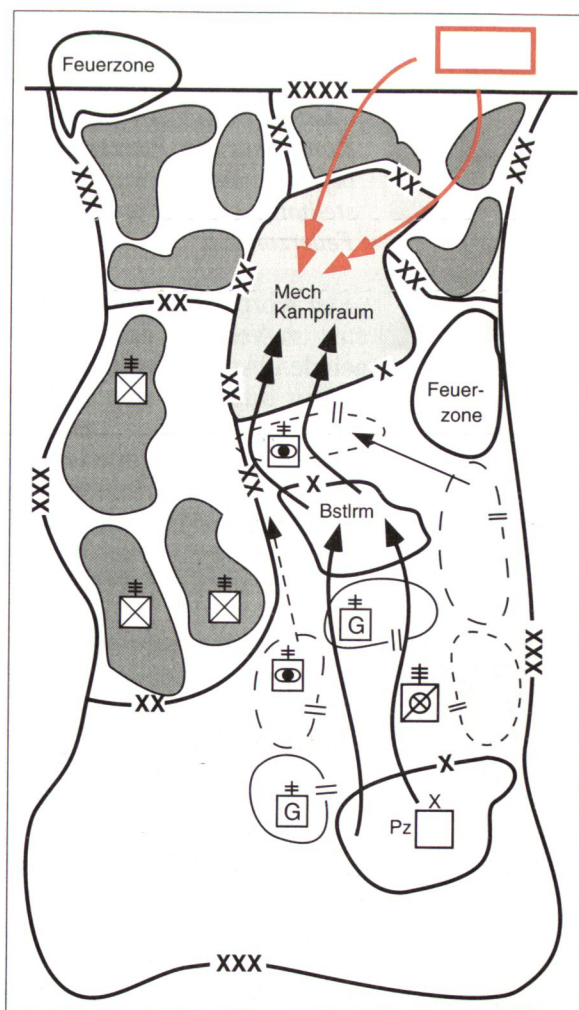


Abb. 4: Panzerbrigade in der Annäherung und im Kampf.



15,5-cm-Panzerhaubitze

Taktischer Bewegungsraum

Taktischer Bewegungsraum

«Auf Stufe Division reservierter Raum, in welchem primär der obere taktische Führer, den Kampf mit den Panzerbataillonen führt. Darin befinden sich mehrere Bereitschafts-, Bereitstellungs- und Kampfräume sowie allenfalls Feuerzonen.»

Der Korpskommandant als operativer Führer kann im Verlaufe der Operation, zum Beispiel nach dem Ausfall der Panzerbataillone der Felddivision oder um eine Entscheidung herbeizuführen, seine Panzerbrigade innerhalb des Einsatzraumes der Felddivision einsetzen. Dabei kann er den taktischen Bewegungsraum sowie die Vorgelände und rückwärtigen Räume der Infanterieregimenter nutzen, wird aber wenn immer möglich die Infanteriekampfräume meiden.

Kampfraum

Kampfraum

«Raum, in welchem die Kampfmittel zum Einsatz gebracht werden.»

Wir unterscheiden Kampfräume der Infanterie (Inf Kampfraum) und Kampfräume der mechanisierten Verbände (Mech Kampfraum).

Kampfraum für mechanisierte Verbände (Mech Kampfraum)

Der Kampfraum für die Panzerbrigaden (Mech Kampfraum) ist grosszügig bemessen, be-

günstigt den Einsatz der geschlossenen Panzerbrigade und umfasst oft verschiedene Geländekategorien. Er wird vor der Aktion durch den Korpskommandanten in Zusammenarbeit mit dem Brigadekommandanten festgelegt.

Infanteriekampfraum (Inf Kampfraum)

Der Infanteriekampfraum mit seinen Stützpunkten und Sperrn belegt nur einen Teil des Einsatzraumes einer Infanteriedivision beziehungsweise eines Infanterieregimentes. Während der Infanteriekampfraum zwecks Vereinfachung der Sperr- und Feuerführung wenn immer möglich dauernd von den taktischen Bewegungsräumen und den Artilleriebewegungsräumen abgegrenzt wird, kann der Divisionskommandant im Verlauf des Gefechtes das Vorgelände und den rückwärtigen Raum zum taktischen Bewegungsraum und/oder Artilleriebewegungsraum erklären und so seine beiden Panzerbataillone und die Artillerie innerhalb des Einsatzraumes eines Infanterieregimentes einsetzen.

Bereitschaftsraum (Berrm)

Bereitschaftsraum

«Zugewiesener Raum, in dem sich eine Truppe für eine Aktion bereithält oder sich für einen bevorstehenden Einsatz vorbereitet.»

Pro Panzerbrigade sind mehrere, möglichst weit auseinanderliegende Bereitschaftsräume in der Grössenordnung von 150 bis 250 km² vorzusehen, welche bei Bedarf und auf Anordnung des operativen Führers gewechselt werden können.

Kriterien für die räumliche Festlegung sind günstige Ausgangslage für mögliche Einsätze, die Möglichkeit, ungewollten Feindkontakt zu vermeiden, günstige Deckungs- und Tarnmöglichkeiten sowie günstige Ausbildungsmöglichkeiten.

Bereitstellungsraum (Bstelm)

Bereitstellungsraum

«Raum, in dem sich die Verbände im Hinblick auf einen Angriff gliedern und organisieren.»

Der Bereitstellungsraum der Panzerbrigade wird vom Kommandanten der Panzerbrigade festgelegt und dient der Gliederung der Stosskräfte für den Angriff und der Bereitstellung der Kampfunterstützungsverbände (Artillerie, Fliegerabwehr, Genie).

Artilleriebewegungsraum

Artilleriebewegungsraum

«Von der vorgesetzten Kommandostufe festgelegter Raum, welcher der mechanisierten Artillerie die zum Einsatz und zum Überleben benötigte Bewegungsfreiheit verschafft.»

Feuerzone (bisher Feuerfreizone)

«Im Gelände eindeutig erkennbarer, allseitig abgegrenzter Raum, in welchem erkannte oder

vermutete Ziele mit Feuer bekämpft werden dürfen, ohne dass hierfür mit dem für den betreffenden Raum sonst zuständigen Kommandanten oder einem an die Feuerzone angrenzenden Verband weitere Koordinationsmassnahmen getroffen werden müssen.»

Einsatzraum

Einsatzraum

«Räumlicher Verantwortungsbereich eines Kommandanten.»

Der Einsatzraum der Panzerbrigade entspricht in der Regel dem aktuellen Bereitschaftsraum und/oder dem Kampfraum.

Interessenraum

Interessenraum

«Über den eigenen Einsatzraum hinausgehender Bereich, aus welchem Nachrichten für eine bestimmte Führungsebene zur Wahrung ihrer Handlungsfreiheit von entscheidender Bedeutung ist.»

Der Korpskommandant kann Teile des operativen Bewegungsraumes, zum Beispiel den vorgesehenen Kampfraum, als Interessenraum für die Panzerbrigade definieren. Damit delegiert er die nachrichtendienstliche Verantwortung in diesem Raum an die Panzerbrigade.



Panzergrenadiere verlassen den Schützenpanzer.

Kampfführung der Panzerbrigade

Paul Zollinger

Die Stärken des Gegners

Im für uns schlechtesten Fall kann der potentielle Gegner über hochmobile, mechanisierte Verbände mit einer grossen Zahl von Kampffahrzeugen mit hoher Feuerkraft verfügen. Er kann auf weitreichende Feuerunterstützung mit hoher Munitionswirkung zählen. Er wird unterstützt durch Kampfhelikopter und Jagdbomber. Er verfügt über beachtliche Lufttransportkapazität. Moderne Führungs-, Übermittlungs- und Aufklärungssysteme ermöglichen den gezielten und wirkungsvollen Waffeneinsatz. Zusätzlich verfügt der Gegner über atomare und chemische Waffen.

Die Schwächen des Gegners

Um erfolgreich gegen einen solchen Gegner vorgehen zu können, müssen wir seine Schwächen ausnützen. Sein Kampfsystem ist kompliziert und aufwendig. Verschiedene Elemente dieses Kampfsystemes sind stark voneinander abhängig. Sie weisen einen hohen Führungs- und Koordinationsbedarf auf. Wir müssen auch ausnützen, dass für diesen hochgerüsteten, modernen Gegner weite, freie Manövräume von grosser Bedeutung sind. Seine Stosskraft nimmt rasch ab, sobald sein Angriffsschwung gebrochen und die Gefechtsformation gestört ist. Eine weitere Schwachstelle des Gegners ist seine grosse Abhängigkeit von der logistischen Unterstützung.

Kampfvorbereitung

Die Panzerbrigade ist, ähnlich wie ihr potentieller Gegner, ein Hochleistungskampfsystem, das seine volle Wirkung erst nach gründlicher Vorbereitung erreicht. Es ist besonders wichtig, die Führungsfähigkeit mit folgenden Massnahmen zu gewährleisten:

- Sicherstellung der Verbindungen
- Massnahmen zur elektronischen Kriegführung (EKF-Massnahmen)
- klare und einfache Regelung der Zusammenarbeit zwischen Kampf-, Unterstützungs- und Logistikverbänden
- klare Raumverantwortung
- Absprache mit Nachbarn
- Erstellen von zweckmässigen Führungsunterlagen.

Die beiden Panzerbataillone und die Mechanisierten Bataillone müssen als Kampf- und Manövriereinheiten lagegerecht gegliedert und für das Gefecht autonom gemacht werden. Dies geschieht durch:

- Unterstellung von Artillerieschiesskommandanten
- Unterstellung von Panzerminenwerferzügen oder der Panzerminenwerferkompanie

- Unterstellung von Panzersappeurkompanien
- Verstärkung der Führungsinfrastruktur
- allenfalls Unterstellung einer zusätzlichen Panzerkompanie aus einem der Panzerbataillone unter das Mechanisierte Bataillon beziehungsweise einer Panzergrenadierkompanie des Mechanisierten Bataillons unter ein entsprechendes Panzerbataillon.

Weitere wichtige Kampfvorbereitungen:

- Die Beobachtungsorganisation, das heisst ein Netz selbständig eingesetzter Artillerieschiesskommandanten, ist für den allgemeinen Feuerkampf aufzubauen.
- Die planerische Erfassung des gesamten operativen Bewegungsraumes im Hinblick auf Bereitschaftsräume, Annäherung, Bereitstellung und günstige Kampfplätze, so dass Aktionen nach kurzer Vorbereitung, aus der Bewegung oder nach kurzer Bereitstellung ausgelöst werden können.
- Schlüsselgelände mit Vorausaktionen in Besitz nehmen.
- Die Organisation der logistischen Unterstützung.

An einem Beispiel sollen die einzelnen Gefechtstätigkeiten und die Aufgaben und Abhängigkeiten der verschiedenen Elemente der Panzerbrigade dargestellt werden.

Vom Bereitschaftsraum in den Angriff

(Abb. 1)

Annäherung

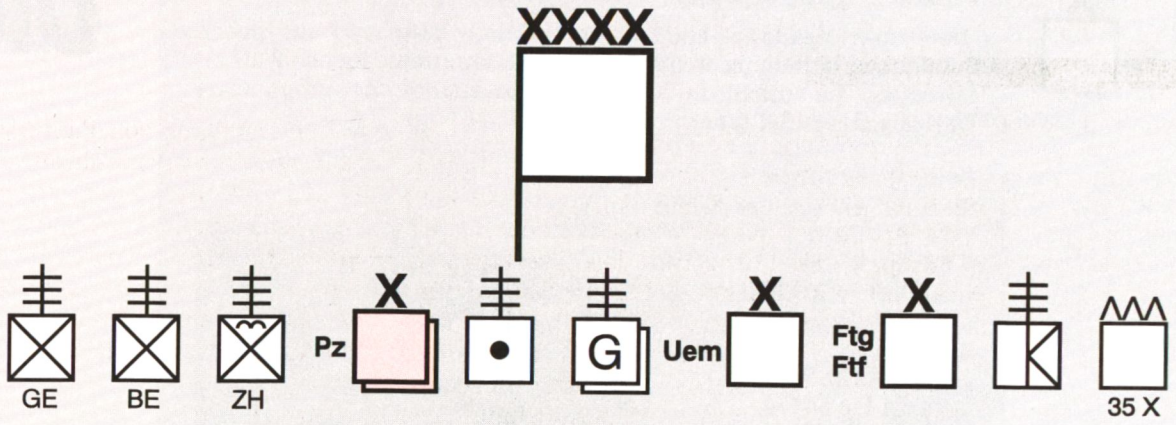
Annäherung

«Verschiebung eines mechanisierten Verbandes vom Bereitschaftsraum bis zur Ablauflinie.»

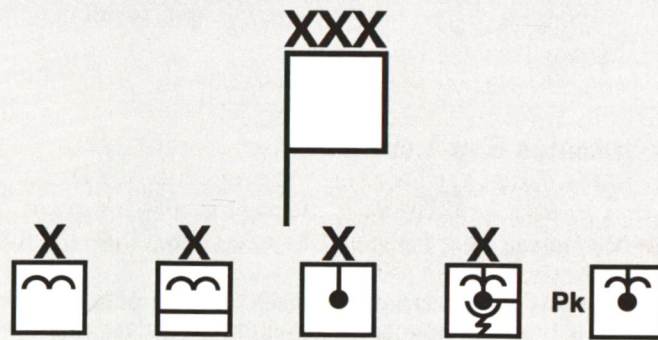
Die Annäherung kann von 20 bis über 100 km führen. Wenn das Armeekorps die taktische Beweglichkeit mit Sicherungskräften, wie zum Beispiel Radfahrerformationen, und die technische Beweglichkeit (Überwinden von Gewässern, Hindernissen, Minen) mit Geniemitteln der Stufe Armee und Armeekorps sicherstellt, kann die Panzerbrigade mit ihrer ganzen Kampfkraft zum Angriff antreten. Die Organisation der Feuerunterstützung, des Raumschutzes und der Sicherstellung der Beweglichkeit ist zeitkritisch und bedarf der engen Koordination der Führung des Armeekorps und der Panzerbrigade. Die Annäherung erfolgt wenn möglich auf mehreren Achsen.

(Fortsetzung Seite 19)

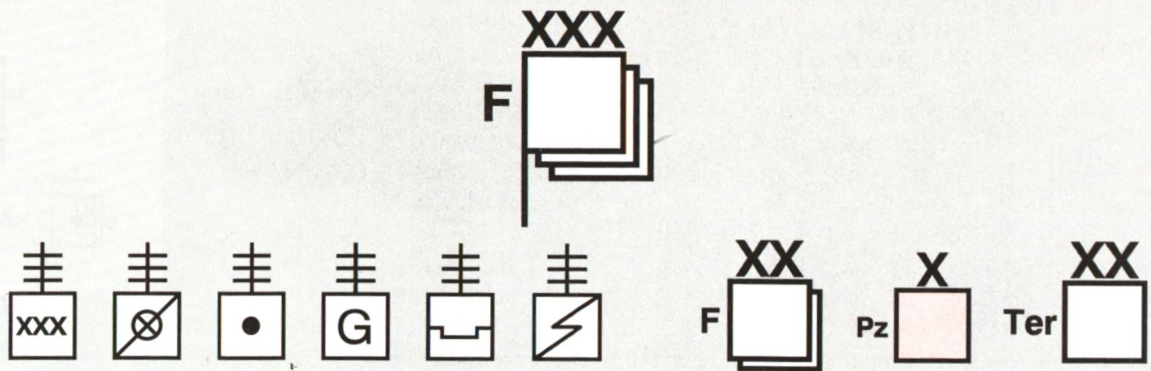
Armeetruppen



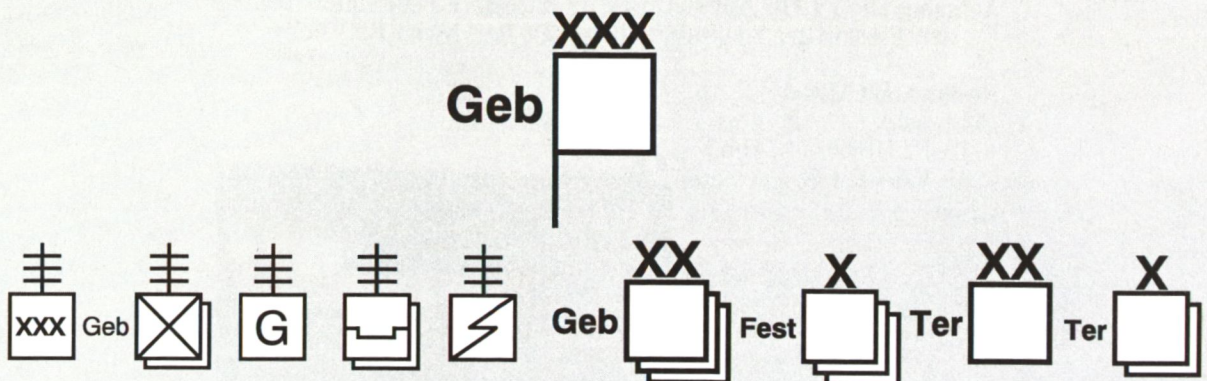
Flieger und Fliegerabwehrtruppen



Feldarmeekorps 1, 2, 4



Gebirgsarmeekorps 3



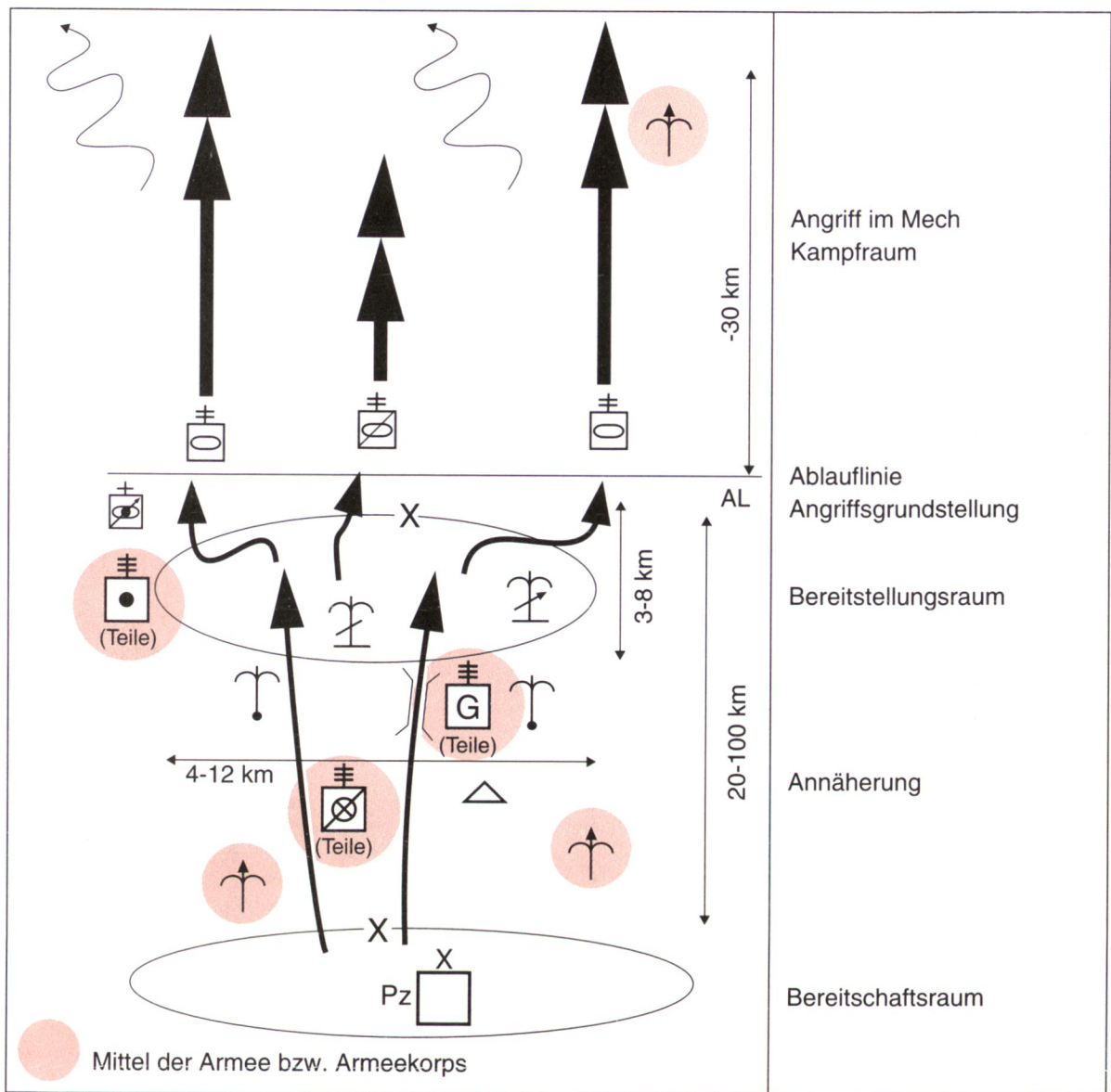


Abb. 1: Vom Bereitschaftsraum in den Angriff

Die Standarddreihenfolge in der Annäherung ist wie folgt:

1. Mechanisiertes Bataillon und Panzerjägerkompanie
2. Unterstützungswaffen
3. Panzerbataillone.

Bereitstellungsraum und Angriffsgrundstellung

Bereitstellungsraum

«Raum, in dem sich die Verbände im Hinblick auf einen Angriff gliedern und organisieren.»

Angriffsgrundstellung

«Geländeteil, in dem die letzten Vorbereitungen getroffen werden und in dem die Gefechtsformation eingenommen wird, wenn nicht in einem Zug aus der Bereitstellung zum Angriff übergegangen werden kann.»

Der Aufenthalt im Bereitstellungsraum und in der Angriffsgrundstellung zwecks Koordination

des Angriffs in Raum und Zeit sollte kurz sein, um das feindliche Artillerie-, Flieger- und Helikopterfeuer zu unterlaufen.

Entsprechend den räumlichen Verhältnissen und ausgerichtet auf eine bestimmte Angriffsrichtung, kann innerhalb oder ausserhalb des Bereitstellungsraumes eine besondere Angriffsgrundstellung bezogen werden, deren vordere Begrenzung die Ablaufflinie bildet. Um den Angriffsschwung nicht zu hemmen, sind Bereitstellungsraum und Angriffsgrundstellung nach Möglichkeit zusammenzulegen.

Die Panzerbrigade im Kampf

(Abb. 2)

Aufklärung

Der Kampf der verbundenen Waffen wird ohne leistungsfähige Aufklärung zum «Kampf der verbundenen Augen». Die Aufklärung wird im Verbund eingesetzt. Die Aufklärungsmittel

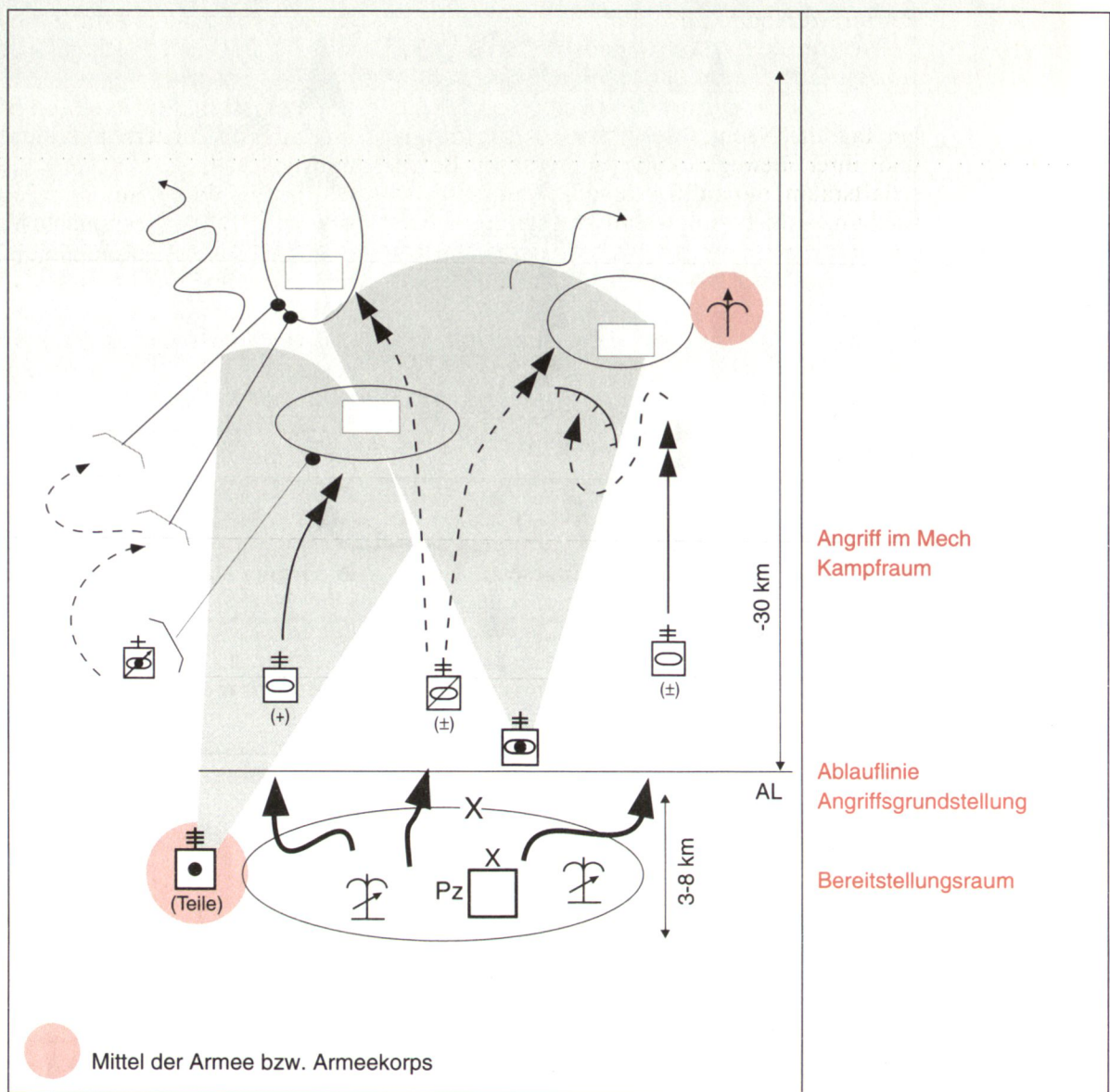


Abb. 2: Die Panzerbrigade im Kampf

der Stufen Armee und Armeekorps, Flieger, Fernspäher, Elektronischen Aufklärung, Drohnen und die Aufklärungskompanie des Armeekorps beschaffen die für den operativen Führer relevanten Nachrichten.

Die Mechanisierte Aufklärungskompanie der Brigade beschafft im beweglichen, kampflosen Einsatz die für den Brigadekommandanten entscheidenden Nachrichten in der Tiefe und auf den Flanken des Kampfraumes. Wenn notwendig, beschafft sich der Brigadekommandant zusätzliche Nachrichten durch gewaltsame Aufklärung zum Beispiel mit Mitteln aus dem Mechanisierten Bataillon.

Die Mechanisierten Aufklärungszüge der Kampfataillone beschaffen die für deren Einsatz entscheidenden Nachrichten im Annäherungs- und Angriffstreifen.

Panzerbataillon

Die Panzerbataillone sind die Entscheidungsverbände der Panzerbrigade. Mit ihnen wird der Gegner angegriffen, ausmanövriert und vernichtet. Sie eignen sich besonders für den Einsatz im

offenen Gelände. Die Panzerbataillone werden unter dem Schutz der Mittel der Brigade und des Armeekorps möglichst schadlos an den Gegner herangeführt. Sie werden in der Regel als Kampfeinheit geschlossen in einer Geländekammer eingesetzt. Sie werden mit Artilleriefuer und Geniemitteln unterstützt. Ab Ablauflinie, das heisst vom Ort des Angriffsbeginns, kann die Angriffstiefe bis 30 km betragen.

Mechanisiertes Bataillon

Das Mechanisierte Bataillon eignet sich als Kampfelement der Brigade hauptsächlich im bedeckten und im überbauten Gelände. Es stellt in der Regel die Annäherung sicher, schützt den Bereitstellungsraum oder allenfalls nur die Angriffsgroundstellung und stellt den Austritt der Panzerbataillone sicher. Das Mechanisierte Bataillon stellt das Durchstossen einer Agglomeration oder einer Passage obligé sicher, nimmt Geländeteile und schützt Flanken. Als Reserve der Brigade bekämpft das Mechanisierte Bataillon Luftlandeaktionen und kann mit Teilen kampfflos oder gewaltsam aufklären.

Panzerjägerkompanie

Die Panzerjägerkompanie wird in der Regel von der Führung der Panzerbrigade direkt eingesetzt. Dank ihrer guten Beobachtungskapazität bei Tag und Nacht, ihrer grossen Kampfdistanz und ihrer Beweglichkeit wird sie im Bereitschaftsraum und auf der Annäherung für Überwachungs-, Sicherungs- und Aufklärungsaufgaben eingesetzt. Im Angriff unterstützt sie die Panzerbataillone durch die Vernichtung des Gegners auf Distanzen bis 3,7 km und durch Flankenschutz. Die vier Panzerjägerzüge verschieben sich dabei möglichst gedeckt von Stellung zu Stellung.

Artillerie

Die eigene Panzerhaubitzeabteilung und die Panzerminenwerferkompanie werden in der Regel für die unmittelbare Feuerunterstützung zugunsten der Kampfataillone eingesetzt. Mit zusätzlicher Artillerie, nach Möglichkeit ein bis zwei Panzerhaubitzeabteilungen der Stufe Armee Korps oder Armee, wird der allgemeine Feuerkampf in der Tiefe und in den Flanken des Angriffs geführt.

Fliegerabwehr

Mit den eigenen Mitteln, einem Mix von Stinger (Fliegerabwehrlenk Waffen) und 20-mm-Fliegerabwehrkanonen, kann der Raumschutz im Bereitschaftsraum und auf einem Teil der Annäherung oder im Bereitstellungsraum sichergestellt werden. Dies jedoch nur bei guter Sicht. Die leichte Fliegerabwehr lenk Waffen Batterie schützt ungefähr 200 km². Allwettertauglichen Raumschutz auf längeren Verschiebungen können nur Flieger- und Rapier-Mittel der Stufe Armee sicherstellen.

Geniemittel

In der Regel wird für den Einsatz jedem Kampfataillon eine Panzersappeurkompanie unterstellt. Die Panzersappeurkompanie ist in einen reinen Panzersappeurzug, mit der Hauptaufgabe Hindernisräumung, und zwei gemischte Züge mit je einem Brückenpanzer (Spannweite 18 m), mit der Hauptaufgabe Überwinden von Gräben und Hindernissen, gegliedert.

Gefechtsgrundsätze für die Hauptkampfform des Angriffs

Anhand der Gefechtsgrundsätze können wir uns einen Überblick über Ablauf und Zweck einzelner Gefechtstätigkeiten schaffen:

- Wir klären den Gegner auf, um seine Stärken und Schwächen zu erkennen.
- Der Gegner wird durch Tarnung und Täuschung, inklusive elektronischer Schutzmassnahmen, über die eigenen Absichten im unklaren gelassen.

■ Wir schützen die Annäherung und die Bereitstellung mit dem Mechanisierten Bataillon und der Panzerjägerkompanie. Die Unterstützungs-waffen (Artillerie) werden in Stellung gebracht, und mit den Panzerbataillonen wird der Angriff eröffnet.

■ Wir sind darauf aus, den Gegner in Stausituationen, im Staffelwechsel, nach dem Durchbruch oder nach einer Landung mit überlegenen Kräften und überraschend anzufallen und zu vernichten, seine Schlüsselverbände wie Führungsstaffeln, Genie- und Logistikformationen zu zerschlagen sowie Schlüsselgelände in Besitz zu nehmen.

■ Wir wollen die Feuerüberlegenheit durch flexibles Manövrieren der Panzerbataillone und des Mechanisierten Bataillons sowie durch den abgestimmten Einsatz der Unterstützungsverbände gewinnen.

■ Gegnerische Reaktionen müssen mit der Aufklärung rechtzeitig erkannt werden, um sie mit einem Kampfverband in Bereitschaft (Reserve) zu parieren.

■ Erfolge nützen wir aus, um in die Tiefe zu stossen. Bei Überlegenheit des Gegners ist das Gefecht abubrechen, auszuweichen und neu anzusetzen, oder es ist in die Verteidigung überzugehen.

■ Wir erhalten den Angriffsschwung durch abgestimmte Führung der Kampf- und Unterstützungsverbände, stellen dabei Feuerunterstützung, Raumschutz und Beweglichkeit permanent sicher.

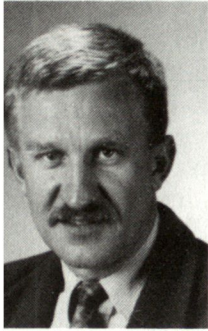
■ Mit der Artillerie gilt es, gegnerische Schlüsselverbände, wie Führungsstaffeln, Beobachtungsorgane, Feuerbasen und Geniemittel zu zerschlagen sowie Kampfverbände in ihrer Handlungsfreiheit einzuschränken.

■ Mit temporärem Raumschutz schützen wir die Kampf- und Unterstützungsverbände primär auf Märschen, im Bereitschaftsraum, im Bereitstellungsraum und sekundär während des Angriffs.

■ Der Nachtkampf ist nicht anzustreben. Im Sinne der Chancennutzung und im Notfall müssen wir uns ihm aber stellen.

Führung der Panzerbrigade

Jürg Oberholzer



Das Führungssystem der Armee ist im neuen Reglement 52.54, «Führung und Stabsorganisation» (FSO 95), beschrieben und ist gegliedert in Führungsorganisation, Führungseinrichtungen und Führungstätigkeiten.

Führungsorganisation

Stabsorganisation

Der Stab der Panzerbrigade ist gleich gegliedert und bis auf wenige Funktionen identisch mit demjenigen der Felddivision (Abb. 1).

Stabsgliederung (Abb. 2)

Im Bereitschaftsraum führt der Gesamtstab aus dem Hauptquartier (HQ). Zum Hauptquartier gehören neben dem Brigadestab die Verbindungs-

detachements zur vorgesetzten Stelle und zu Unterstellten sowie die Truppe für die Infrastruktur und für die Sicherung. Im Einsatz werden die Elemente Kommandantenstaffel (Kdt Staffel), Führungsstaffel (Fhr Staffel) und mobiler Kommandoposten (KP) gebildet. Teilweise wird gesamthaft aus einem Kommandoposten, teilweise aber auch räumlich getrennt geführt. Vor jedem Einsatz ist zu entscheiden, wie der Stab gegliedert und organisiert werden muss, um die maximale Führungsleistung zu erzielen (Abb. 3).

Führungstätigkeiten

Die Einsatzführung im Kampf unterscheidet sich in einigen Punkten wesentlich von derjenigen eines statisch eingesetzten Verbandes. Dies aufgrund der bedeutend rascher wechselnden Lagen, der Bewegungen über grosse Distanzen und damit häufiger wechselnden Nachbarn und Unterstützungsverbänden, in dauernd wechselndem Gelände mit immer wieder neuen Übermittlungsproblemen.

Aufgrund der Verletzlichkeit von grossen, sich bewegenden Stäben wird die Einsatzführung nur ausnahmsweise als Ganzes bestritten. Aus der Führungsstaffel wird in den meisten Fällen der aktuell laufende Einsatz geführt. Mit dem restlichen Stab werden – aus dem mobilen Kommandoposten – der laufende Einsatz unterstützt und die Folgeplanung vorbereitet sowie die Tagesgeschäfte und wenig zeitkritische Aktionen mit geringerem Übermittlungsbedarf erledigt. Dazu müssen alle relevanten Informationen dort zur Verfügung stehen, wo sich der Kommandant befindet (im mobilen Kommandoposten, in der Führungsstaffel oder auch bei Unterstellten).

Das Aufbereiten der relevanten Informationen als Grundlage für die Entschlussfassung ist ein dauernder Prozess. Aufgrund der häufigen örtlichen Trennung des Kommandanten von seinem Stab ist die Aufrechterhaltung des gleichen Informationsstandes von entscheidender Bedeutung.

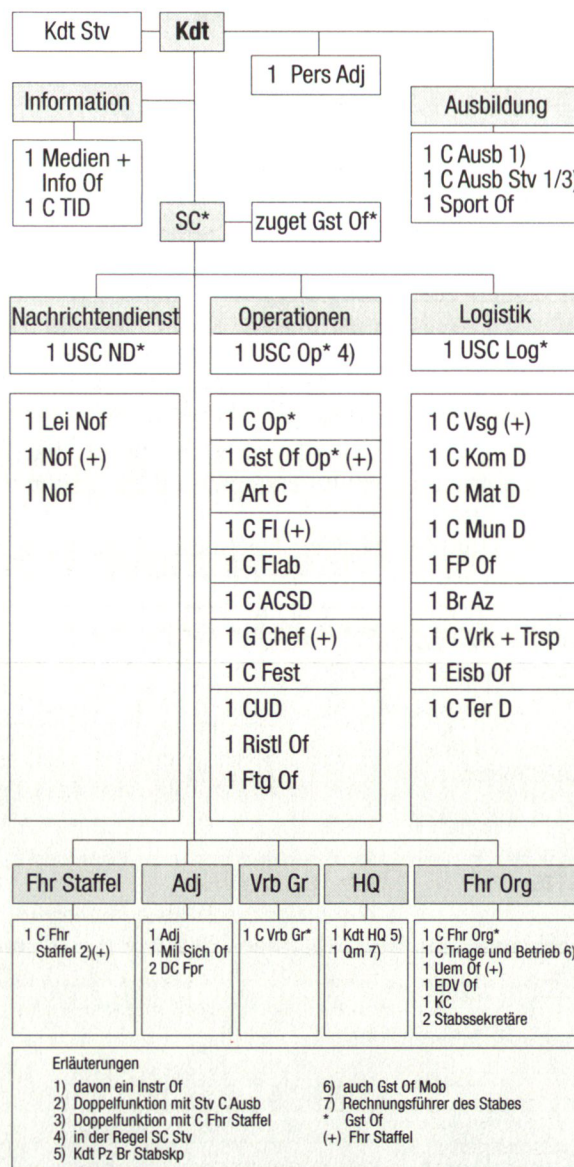


Abb. 1: Gliederung Stab Panzerbrigade

Führungseinrichtungen

Allgemeines

Die Führungseinrichtungen entsprechen grundsätzlich denjenigen der anderen Grossen Verbände mit folgenden Abweichungen:

■ Der mobile Kommandoposten erlaubt eine hohe Beweglichkeit. Die kontinuierliche Stabs-tätigkeit wird sowohl im stationären Einsatz wie auch reduziert in der Bewegung oder bei kurzen Zwischenhalten sichergestellt.

■ Die Führungsstaffel, eine Besonderheit der

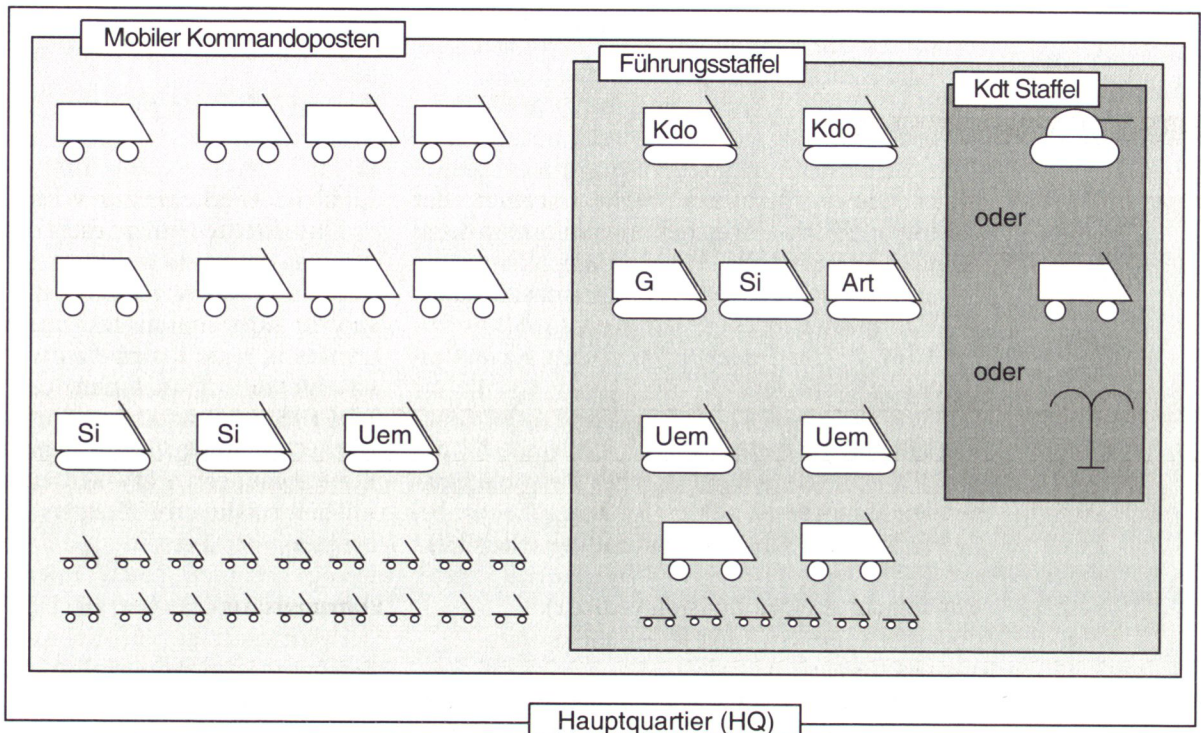


Abb. 2: Hauptquartier, Mobiler Kommandoposten, Führungsstaffel, Kommandantenstaffel

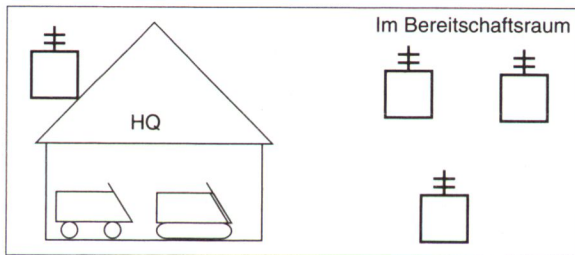


Abb. 3a: Organisation der Führung in der Panzerbrigade
Im Bereitschaftsraum führt die Brigade aus dem Hauptquartier. Der Kommandoposten wird zuerst ab Fahrzeug, später unter Boden betrieben.

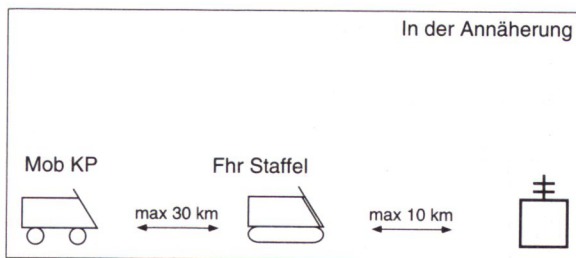


Abb. 3b: Organisation der Führung in der Panzerbrigade
Auf der Verschiebung hat die Führungsstaffel eine Entfernung von bis 10 km zu den Unterstellten. Der mobile Kommandoposten muss, um Verbindung zur Führungsstaffel halten zu können, der Führungsstaffel folgen, sobald diese 20 bis 30 km entfernt hat.

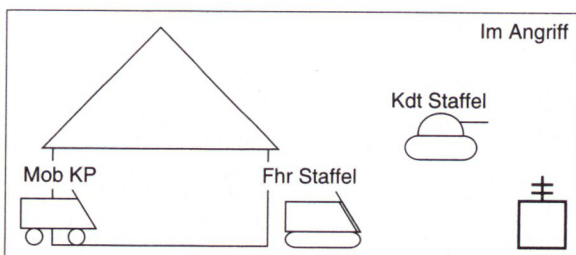


Abb. 3c: Organisation der Führung in der Panzerbrigade
Im Angriff lehnt sich der mobile Kommandoposten an Gebäude an. Die Führungsstaffel rückt hinter dem Spitzenverband vor.

Panzerbrigade, basiert auf gefechtsfeldbeweglichen und splittergeschützten Fahrzeugen.

Hauptquartier

Unter dem Begriff «Hauptquartier» wird einerseits die Gesamtheit aller Funktionsträger verstanden, andererseits bezeichnet er auch die räumlichen Verhältnisse samt Infrastruktur. Die Standorte werden je nach Bedrohung und den gegnerischen Aufklärungsaktivitäten in Intervallen von einigen Stunden bis mehreren Tagen gewechselt. Feste Einrichtungen stehen nur ausnahmsweise zur Verfügung. In den meisten Fällen wird das Hauptquartier in provisorischen und nur teilweise geeigneten Räumlichkeiten wie Industrieanlagen, Gewerbezone, Ausbildungsanlagen oder sogar Wohngebieten oberirdisch betrieben.

Wesentlich ist dabei, dass die Führbarkeit zu jedem Zeitpunkt möglichst vollumfänglich aufrechterhalten bleibt.

Beim Bezug eines Hauptquartiers wird zuerst ab Führungsfahrzeugen weitergeführt. Später, sobald die Vorbereitungen abgeschlossen sind, werden Teile, eventuell viel später sogar das Gros, in Räumlichkeiten unter dem Boden integriert.

Führungsstaffel

Im organisch gegliederten Führungsstaffelzug stehen in den Schützenpanzern eine Anzahl Arbeitsplätze für den Stab zur Verfügung, welche je nach Lage durch geeignete Funktionsträger zu besetzen sind.

Kommandantenstaffel

Mit der Kommandantenstaffel haben die Brigadekommandanten erstmals die Möglichkeit, wie in ausländischen Armeen, ab eigenem

Kampfpanzer unmittelbar hinter der Spitze des Verbandes den Einsatz zu führen. Die Führung von vorne kann damit praktiziert werden.

Nebst hohem Schutz, genügend guten Verbindungen zum Stab und den direkt unterstellten Kommandanten, möglicherweise nicht immer direkt zur vorgesetzten Stelle, verfügt der Kampfpanzer des Brigadekommandanten über ausgezeichnete Beobachtungsmöglichkeiten bei Tag und Nacht. Die Platzverhältnisse sind allerdings eingeschränkt, und lediglich ein Stabsoffizier kann in der Laderfunktion den Kommandanten unterstützen.

Die Standortwahl des Kommandanten (Panzer oder Schützenpanzer) ist nicht nur von der Feindlage, sondern auch von der Persönlichkeit des Kommandanten abhängig. Wesentlich ist bei diesem Entscheid auch der psychologische Effekt auf die Truppe.

Übermittlungsmittel und Kommunikationssysteme

Die Übermittlungseinrichtungen der Panzerbrigade und der Bataillone/Abteilungen basieren auf einem flexiblen, nicht ortsgebundenen Konzept. Die Bereitstellung von neuen Funkgerätefamilien erlaubt nach deren Einführung die verschlüsselte, digitalisierte Funkführung ab allen Führungseinrichtungen innerhalb der Brigade.

Zum Einsatz kommen vor allem Funkverbindungen, inklusive Anschluss an Richtstrahl-netze:

■ VHF¹ für die Führung der Brigade bis auf Stufe Gruppe

■ HF² für die Aufklärung und im Notfall zusätzliche Möglichkeit zur Führung der Brigade.

Das IMFS (Integriertes Militärisches Fernmeldesystem) als teilweise mobiles Kommunikationssystem ist geeignet, die Datenverbindungen für Informationsübertragung und deren Automation, neue Peripheriegeräte und Computeranschlüsse aufzunehmen, um im Rahmen von MILFIS (Militärisches Führungs- und Informationssystem) die Führungstätigkeit und den Stabsablauf mit EDV-Mitteln zu unterstützen.

Richtstrahlverbindungen sind für die Panzerbrigade vor allem in rasch wechselnden Lagen wenig geeignet. Nach einem Standortwechsel dauert es bis zur Betriebsbereitschaft zu lange, der Aufwand ist personalintensiv und erfordert umfangreiches Material. Mittels Funk-Integration in IMFS/Richtstrahlnetze kann die Integration in MILFIS realisiert werden.

¹ very high frequency (Ultrakurzwellen; 30 bis 88 MHz)

² high frequency (Kurzwellen; 3 bis 30 MHz)



Leichte Fliegerabwehrenkwaffe STINGER zur Bekämpfung von tieffliegenden Flugzeugen und Helikoptern. Für den Einsatz werden aus taktischen Gründen Zwei-Mann-Teams gebildet.

Materielle Bereitschaft, Ausbauvorhaben

Jürg Oberholzer

Die gesamtheitliche Beurteilung des vorhandenen Materials ergibt für die Panzerbrigade ein unterschiedliches Bild. Die persönliche Ausrüstung des einzelnen Wehrmannes ist nach Abschluss der Einführungen für die meisten Einsatzfälle zweckmässig. Einzelne Waffensysteme sind auch im internationalen Vergleich modern und in genügender Stückzahl vorhanden. Andere aber sind über dreissig Jahre alt und haben die Lebensdauer bereits überschritten.

Schrittweise Realisierung

In den nächsten Jahren wird schrittweise ein ausgeglichenerer Rüstungsstand angestrebt. In den Ausbausritten bis zum Jahr 2007 sind verschiedene Vorhaben eingeplant, welche diesem Umstand Rechnung tragen.

Die erkannten Problembereiche lassen sich grob wie folgt umschreiben:

Führbarkeit

- Führungs- und Informationssysteme
- Übermittlungsmittel
- Gefechtsstandfahrzeug

Beweglichkeit

- Minenräumung
- Überwinden von Hindernissen
- Beweglichkeit bei Nacht und schlechter Sicht

Kampfkraft

- Schützenpanzer
- Feuerunterstützung
- Allwettertaugliche Fliegerabwehr
- Logistik auf dem Gefechtsfeld.

Führbarkeit

Führungs- und Informationssysteme

Das moderne Gefecht kann durch Führungssysteme massgeblich beeinflusst werden. Mit den Projekten MILFIS (Militärisches Führungsinformationssystem, C³I), IMFS (Integriertes Militärisches Fernmeldesystem) und INTAFF (Integriertes Artillerie Führungs- und Feuerleitungssystem) werden die Voraussetzungen dazu geschaffen. Für die meisten Anwender wird es genügen, diese Systeme in stationären Verhältnissen einzusetzen.

Für die Panzerbrigade ist dies nicht der Fall. Die Führung muss auch während der Bewegung über grössere Distanzen aufrechterhalten werden.

Auch auf unterer Stufe sind verbesserte «Führungseinrichtungen» notwendig. Die elektronische Karte, mit entsprechender Lagedarstellung, integriertem Auftrags- und Befehlerteilungsdisplay sowie Gefechtsfeldnavigation, muss bis auf Stufe Kompanie eingesetzt werden, um eine rasche und damit erfolgreiche Kampfführung zu ermöglichen. Ein Freund-Feind-Erkennungssystem verhindert den Abschuss eigener Waffensysteme. Warnsensoren, durch welche Bedrohungen verschiedener Art frühzeitig erkannt werden, erhöhen die Überlebensfähigkeit.

Diese erwähnten Systeme dienen gleichzeitig als Sensoren für das Gesamtsystem MILFIS. Solche Führungseinrichtungen steigern die Kampfkraft mit verhältnismässig kleinem Aufwand. Sie werden zurzeit in den Armeen mit NATO-Standard in Feldversuchen erprobt.

Übermittlungsmittel

Die Verbesserung der Übermittlung in der Panzerbrigade wird durch bereits laufende Rüstungsvorhaben schrittweise realisiert. Künftig werden mit einem einfachen HF-Funkgerät (Kurzwellenfunk) die Verbindungen vom Armeekorps zur Brigade und den Bataillonen auch über grosse Distanzen sichergestellt. Für die brigadeinterne Verbindung ist das neue Funksystem SE-135/235/435 vorgesehen. Für die Verbindung zu Vorgesetzten und Nachbarn muss das Funksystem SE-135/235/435 mittels Funkzentrale ins IMFS integriert werden. Der Kommandoposten der Panzerbrigade soll zusätzlich mit Richtstrahlverbindung an das IMFS angeschlossen werden.

In der Aufklärung nimmt die Meldungs- und Datenübermittlung, verbunden mit der hohen Mobilität (Aufklärungsfahrzeug 93), einen immer grösseren Stellenwert ein. Um die grosse Aufklärungstiefe innerhalb der Armeekorps und der Panzerbrigade technisch zu überbrücken, kommt nur ein HF-Funksystem in Frage. Auf Stufe Armeekorps werden aus stationären, weit vorne eingesetzten Beobachtungsposten Daten direkt zum Kommandoposten des Korps übermittelt.

Auf Stufe Panzerbrigade werden die Resultate der mechanisierten Aufklärungsgruppen mittels SE-235/435 zugswise gesammelt und von dort mittels HF-Funk zum Brigadekommandoposten übermittelt und anschliessend in das Gesamtsystem integriert.

Gefechtsstandfahrzeug (Gefstd Fz)

Auf Stufe Brigade und Kampfataillon kann erst mit der Einführung eines Gefechtsstandfahrzeuges von einem mobilen Kommandoposten gesprochen werden. Die zurzeit vorhandenen Personenwagen genügen den Anforderungen an

die Beweglichkeit, an den Schutz und die Aufrechterhaltung der Führungsfähigkeit nicht. Die Führungstätigkeit muss auch während der Fahrt, allenfalls reduziert, wahrgenommen werden können.

Beweglichkeit

Gefechtsfeldbeweglichkeit in der Kampfzone

In der Kampfzone wird der Gegner das Schwergewicht seiner Mittel und eine Vielzahl verschiedener Waffensysteme am Boden und aus der Luft einsetzen. Der Gegner zwingt uns, Bewegungen auszuführen, welche nur teilweise absehbar, planbar und selbst bestimmbar sind. Folglich muss einerseits die Gefechtsfeldbeweglichkeit in dieser Zone am höchsten sein und andererseits der Schutzgrad gegen eine möglichst hohe Zahl von gegnerischen Waffensystemen ein Überleben und somit die Kampfführung ermöglichen. In der Kampfzone sind deshalb primär gepanzerte Raupenfahrzeuge einzusetzen.

Zurzeit sind in der Panzerbrigade vor allem die Panzer 87 «Leo» dazu geeignet. Die Schützenpanzer der Panzergrenadiere, der Panzersappeure und der Kommandanten sind sowohl bezüglich Beweglichkeit als auch Schutzgrad den Panzern 87 unterlegen und erfüllen die Anforderungen bezüglich Zusammenwirken nur eingeschränkt.

Gänzlich fehlen gepanzerte Sanitätstransportfahrzeuge zur Evakuierung von Verletzten während des Gefechtes.

Es fehlt auch ein Entspannungspanzer für den Panzer 87, um die kritische Phase zwischen Ausfall eines Kampffahrzeuges bis zur Entspannung zu überbrücken.

Gefechtsfeldbeweglichkeit in der Zone der Unterstützungswaffen

In der Zone der Unterstützungswaffen wird der Gegner indirekt schießende Waffen vom Boden und Waffensysteme aus der Luft einsetzen. Ein reduzierter Schutzgrad kann in Kauf genommen werden. Der Schutz muss vor allem gegen Splitterwirkung ausgerichtet sein.

In der Panzerbrigade entsprechen die Panzerhaubitzen inklusive Führungs- und Logistikfahrzeuge, die Panzerminenwerfer, die Kommandoschützenpanzer und die Kranpanzer diesen Anforderungen. Die Fliegerabwehrsysteme, die Mittel der Führungsstaffeln erfüllen diese Anforderungen nicht.

Gefechtsfeldbeweglichkeit in der rückwärtigen Zone

In der rückwärtigen Zone sind in der Regel genügend Deckungsmöglichkeiten vorhanden, um sich der Aufklärung und dem Feuer des Gegners zu entziehen. In der Regel wird auf dem Verkehrsnetz verschoben und keine oder nur beschränkte Geländegängigkeit verlangt.

Minenräumung

Ein moderner Gegner wird zunehmend Panzer- und Personenminen mit seiner Raketen- oder Rohrartillerie verschießen, aber auch mit modernen mechanischen Mitteln schnell offen verlegen oder vergraben. Insbesondere dürfte er versuchen, unsere Panzerverbände bereits in der Bereitstellung und Annäherung in ihrer Beweglichkeit möglichst stark einzuschränken. Hinzu kommt, dass wir im Rahmen der dynamischen Kampfführung künftig in Ausnahmefällen auch eigene Minen zu räumen haben werden. Die mechanisierten Verbände benötigen Mittel, um primär offen verlegte oder sekundär vergrabene Minen ohne wesentlichen Zeitverzug räumen zu können.

Mit geeigneten Minenräummitteln kann die Gefechtsfeldbeweglichkeit vor allem auf Straßen aufrechterhalten werden. Sensoren oder Detektoren können helfen, Minen zu erkennen.

Überwinden von Hindernissen

Eine Vielzahl von natürlichen und künstlichen Hindernissen verschiedenster Art (Gewässer, Überbauung, Geländebedeckungen, Dämme, Panzerhindernisse, Trichter, Krater) können Bewegungen behindern oder gar verhindern.

Die Beseitigung dieser Hindernisse oder die Vorbereitung zu deren Überwindung ist Hauptaufgabe der Genie, speziell der Panzersappeure. Mit dem Genieschützenpanzer 63 können diese Aufgaben nur bedingt erfüllt werden. Die Hindernisräumkapazität ist gering. Die vorhandenen Geniepanzer als Transportfahrzeuge für Panzersappeure und Material sind in ihrem Kampfwert zu erhalten. Zusätzlich ist langfristig ein leistungsfähiger Geniepanzer mit Hindernis- und Minenräumkapazität notwendig.

Beweglichkeit bei Nacht und schlechter Sicht

Bei eingeschränkter Sicht wird auch die Beweglichkeit reduziert. Mit technischen Mitteln ist es zwar möglich, die Sichtverhältnisse zu verbessern (Weisslicht, Tarnlicht, Restlichtverstärker, Wärmebildgeräte), es wird aber immer nur teilweise gelingen, «die Nacht zum Tag zu machen».

Mit der geplanten Zuteilung von Nachtbeobachtungsmitteln kann die Panzerbrigade im Endausbau ohne Verwendung von Weisslicht folgende Einsätze ausführen:

- Aufklären mit dem Mechanisierten Aufklärungsfahrzeug
- Sicherstellen des Marsches und der Annäherung aller Kampfkompanien.

Die eigentliche Kampfführung bei Nacht ohne Weisslicht bleibt den mit Wärmebildgeräten ausgerüsteten Panzer- und Panzerjägerformationen vorbehalten. Alle andern Formationen, vor allem Panzergrenadiere und Panzersappeure, sind auf die Verwendung von Beleuchtungsmitteln angewiesen.

Zurzeit ist ein Fliegerabwehrschutz während der Nacht mit den organisch zugeteilten Mitteln nicht möglich; dies gilt sowohl für den Bereitschaftsraum als auch für alle Verschiebungen. Bis

zur Ausrüstung der Fliegerabwehr mit Nacht-sichtgeräten sind dazu einzig die Rapier-Verbände (Fliegerabwehr Stufe Armee) in der Lage.

Kampfkraft

Kampfmittel

Die Panzerkompanien verfügen über den Panzer 87. Nach der Hälfte der Lebensdauer (um das Jahr 2002) ist eine Kampfwertsteigerung notwendig. Im Vordergrund steht dabei die Verbesserung der Führbarkeit. Die Panzergrenadierkompanien verfügen mit dem kampfwertgesteigerten Schützenpanzer 63/89 über einen technisch einsatzbereiten, konzeptionell im Verbund mit dem Panzer 87 aber nicht idealen Schützenpanzer. Um das Jahr 2000 ist die Beschaffung eines neuen Kampfschützenpanzers geplant.

Feuerunterstützung

Mit der Panzerhaubitzeabteilung kann die unmittelbare Feuerunterstützung sichergestellt werden. Mit der geplanten Kampfwertsteigerung kann die Feuerkraft noch wesentlich verbessert werden. Mit dem System INTAFF wird die Feuerführung optimiert. Bei den Panzerminenwerferkompanien jedoch fehlt ein modernes Feuerleitsystem. Das Zusammenwirken zwischen Artillerie, Festungsminenwerfern und Panzerminenwerfern ist nicht zeitgerecht möglich, weil die Schiessverfahren noch verschieden sind. Eine Vereinheitlichung der Schiessverfahren ist zur

Nutzung von Synergien erforderlich. Mit einem einfachen Feuerleitsystem kann die Wirksamkeit der Panzerminenwerferkompanie erhöht und in das Artillerieführungssystem INTAFF integriert werden.

Flabschutz

Die leichten Fliegerabwehrbatterien «Stinger» sind mobil und können dem mechanisierten Verband auf Strassen folgen. Bei der Annäherung und in der Kampfzone, wo mit gegnerischer Feuerwirkung gerechnet werden muss, sind sie nicht mehr oder nur noch beschränkt einsetzbar.

Die geringe Reichweite in der Tiefe erfordert den Einsatz aus der Flanke. Das bedeutet aber den Aufenthalt in Zonen, in denen mit gegnerischem Feuer zu rechnen ist. Daher besteht ein bisher nicht befriedigtes minimales Selbstschutzbedürfnis.

Logistik

Der Reparaturdienst ist innerhalb der Panzerbrigade auf einem ansprechenden und meist gleichen technischen Stand wie die Waffensysteme selber.

In den Panzerbataillonen und den Mechanisierten Bataillonen fehlt der Entspannungspanzer, welcher in der Lage ist, den Panzer 87 zu bergen. Die in der Panzerhaubitzeabteilung und im Geniebataillon zugeteilten Entspannungspanzer 65 sind aus Gewichtsgründen nicht in der Lage, den Panzer 87 zu entspannen.

Für die Evakuierung von Patienten aus der Kampfzone müssen splittergeschützte Sanitätstransportfahrzeuge oder umfunktionierte Schützenpanzer zur Verfügung stehen.



Panzerjäger «TOW-Piranha»

Ausbildung in der Panzerbrigade

Beat Schori



Zunächst sollen die Konsequenzen aus Einsatz und Ausbildungskonzeption 95 auf die Ausbildung der Panzerbrigade herausgeschält sowie Ausbildungskonzept und Schwergewichte dargestellt werden. Weiter wird aufgezeigt, wie moderne Ausbildungstechnologie und Professionalität unabdingbare Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung der Brigade sind. Sie bildet die Grundlage für die Ausbildung «an der Waffe»; die Kader- und Verbandsausbildung bleibt jedoch Aufgabe des verantwortlichen Kommandanten.

Neue Rahmenbedingungen für die Ausbildung

Einsatzkonzeption 95

Die neue Doktrin setzt für die Panzerbrigade eine einheitliche Doktrin und einheitliche Führungsmechanismen voraus, welche erlauben, die Verbände ohne grosse Reibungsverluste neu zu unterstellen und «kompaktibel» einzusetzen.

Verkürzung der Ausbildungszeit und neuer WK-Rhythmus

Die Senkung der Gesamtdienstleistung, die Verkürzung der Rekrutenschulen, die Überlappung von Unteroffiziersschulen und Rekrutenschulen sowie der Zweijahres-WK-Rhythmus müssen durch geeignete ausbildungsorganisatorische Massnahmen möglichst gut aufgefangen werden.

Das trotzdem entstehende Ausbildungsdefizit muss mit zusätzlicher einsatzorientierter Ausbildung bei erhöhter Bedrohung aufgefangen werden.

Verknappung der Übungsräume

Zunehmende Sensibilität der Bevölkerung und Auflagen des Natur- und Umweltschutzes führen zum Verlust an Übungsmöglichkeiten und beschränken besonders leistungsfähige Waffensysteme bei den Mechanisierten Truppen, der Fliegerabwehr oder der Artillerie in der Übungsfreiheit. Ganz speziell fehlen die Möglichkeiten für Übungen im Massstab 1:1 zur Schulung des Kampfes der verbundenen Waffen.

Zwei Stossrichtungen zur Lösung werden angestrebt:

- Durch eine rationelle Bewirtschaftung sowie einen systematischen Ausbau der bestehenden Waffen- und Schiessplätze soll eine optimale Ausschöpfung der Ausbildungsressourcen erreicht werden.

- Die Ausbildung mit Simulatoren und Ausbildungshilfsmitteln, besonders im gefechtstechnisch-taktischen Bereich, soll verbessert werden.

Technisierung

Der Ausbildungsaufwand für das Erlernen der Grundfunktionen und das Bedienen im störungsfreien Betrieb wird bei modernen Waffensystemen eher geringer. Um die technische Leistungsfähigkeit jedoch auch bei Pannen voll ausnützen zu können, vergrössert sich der Ausbildungsaufwand erheblich. Durch die Erhöhung der Effizienz in der Einzelausbildung und mit dem Einsatz von Ausbildungshilfsmitteln kann die Ausbildungszeit reduziert und Raum für die Verbandsausbildung gewonnen werden. Der optimale Einsatz dieser Ausbildungshilfsmittel ist im übrigen eine echte Herausforderung für alle Ausbildner.

Reduzierte Mittelzuteilung

Steigende Kosten und gekürzte Budgets beeinflussen Rüstung und Ausbildung. Im Bereich der kostenintensiven Ausbildung wird durch vermehrten Einsatz von Simulatoren und spezieller Ausbildungsmunition gespart.

Ausbildungsgefässe

Die Panzerbrigaden können unter den gegebenen Bedingungen die volle Einsatzfähigkeit im Rahmen der Ausbildungsdienste nicht erreichen. Es werden deshalb künftig drei Ausbildungsgefässe gebildet (ersichtlich in Abb. 1).

Zwischenbilanz

Die Ausbildungskonzeption 95 prägt die Ausbildung der Panzerbrigade durch folgende Faktoren:

- Zwang zu einer einheitlichen Führungs- und Einsatzdoktrin
- veränderter Ausbildungsrhythmus

Erstes Gefäss	
Ausbildung in (Rekruten-)Schulen als Grundausbildung	Ausbildung für den Einsatz, in der Regel bis Stufe Zug, in der Kaderausbildung bis Stufe Einheit
Zweites Gefäss	
Ausbildung in Kursen mit Schwergewicht auf der Verbands- und Führerweiterbildung	Auffrischen der Grundausbildung. Verbandsausbildung bis auf Stufe Einheit, Kaderausbildung bis Stufe Truppenkörper und Brigade
Drittes Gefäss	
Einsatzorientierte Ausbildung bei erhöhter Bedrohung (vom Bundesrat zusätzlich angeordnete Ausbildungsdienste vor einer Mobilmachung)	Schwergewicht Verbandsausbildung auf Stufe Truppenkörper und Brigade

Abbildung 1

- breite und vertiefte Ausbildungspalette für die Kaderausbildung
- laufende Modernisierung der Ausbildungsinfrastruktur und deren optimierte Nutzung
- Trend zur Professionalisierung
- Ausbildungsgefässe mit strukturierten, besser definierten und messbaren Ausbildungsinhalten.

Einsatzbedingte Ausbildungsbedürfnisse

Konzentration auf die Hauptaufgabe

Die Ungewissheit über den potentiellen Gegner – das Spektrum reicht vom gefährlichsten, dem hochgerüsteten, professionellen Angriffsheer, bis zum unberechenbarsten, wie Pfandnahme von Grenzräumen, Terroranschlägen oder ultimativen Kriegsdrohungen – und die beschränkte Ausbildungszeit, erlauben keine polyvalente Ausbildung der Truppen der Panzerbrigade.

Das hat folgende Konsequenzen:

- Die Ausbildung in Schulen und Kursen muss stufengerecht auf den möglichen Einsatz im Rahmen der Hauptaufgabe ausgerichtet werden.
- Die Vorbereitung auf besondere Einsätze, im Sinne von Nebenaufgaben bleibt auf die Kader beschränkt.
- Die Schulung von Truppenkörpern und Brigade mit Volltruppe wird vorübergehend weg gelassen.

Die Ausbildung der Kader als zusätzliches Schwergewicht

Die Doktrin der dynamischen Raumverteidigung geht davon aus, dass die Panzerbrigade jeden Gegner, überall und in der Regel nach kurzer Vorbereitung, schlagen kann. Unsere bisherigen Stärken, minutiöse Vorbereitung, militärische Dichte und zum Teil Geländeverstärkungen, fallen dabei weitgehend weg. Deshalb muss nach einheitlicher Doktrin die Ausbildung auf den gefährlichsten Einsatz ausgerichtet sein.

- Die Führung und die Aufklärung muss beweglicher und rascher werden.
- Die Führung des Verbandes im Kampf der verbundenen Waffen muss einen hohen Automatisierungsgrad erreichen.
- Handlungsabläufe müssen eingeschliffen und die Befehlsgebung im Gefecht muss beschleunigt werden.

Diese Aufgaben sind in erster Linie im Rahmen der Kaderausbildung zu trainieren.

Modernes, technisch leistungsfähiges Material erfordert hohes Können der Bedienungsmannschaften

Zum Ziel führt nur regelmässiger Drill. Besonders Simulatoren, welche die intellektuellen und motorischen Grundfähigkeiten kostengünstig und umweltgerecht fördern und erhalten, stehen im Vordergrund. Es gilt deshalb das Mot-

to: In kürzerer Zeit durch Erhöhung der Ausbildungseffizienz mehr und besser lernen.

Der Kampf im überbauten Gebiet

Die Panzerbrigade ist nicht dazu vorgesehen, typischerweise den Kampf im überbauten Gebiet zu führen. Bedingt durch ausgedehnte Einsatzräume und die in grossen Teilen der Schweiz flächendeckende Überbauung, wird sie jedoch unweigerlich in die Lage kommen, nicht nur im offenen, sondern auch im überbauten Gelände den Kampf zu führen, das heisst Engnisse zu passieren, sich den Weg zu öffnen oder räumlich beschränkte Ziele in Besitz zu nehmen.

Das Bundesamt für Mechanisierte und Leichte Truppen (BAMLT) erarbeitet, in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Infanterie (BAINF) und anderen Bundesämtern, die notwendigen Ausbildungsunterlagen und Ausbildungsinfrastrukturen.

Ausbildungskonzeption

Generelle Zielsetzung

Ziel der Ausbildung ist die Befähigung der einzelnen Angehörigen der Armee und der Verbände zur zeitgerechten, erfolgreichen Auftrags-erfüllung. Die Ausbildung stellt dazu die Beherrschung der Führung, Einsatzverfahren, Waffen, Fahrzeuge und Geräte sicher.

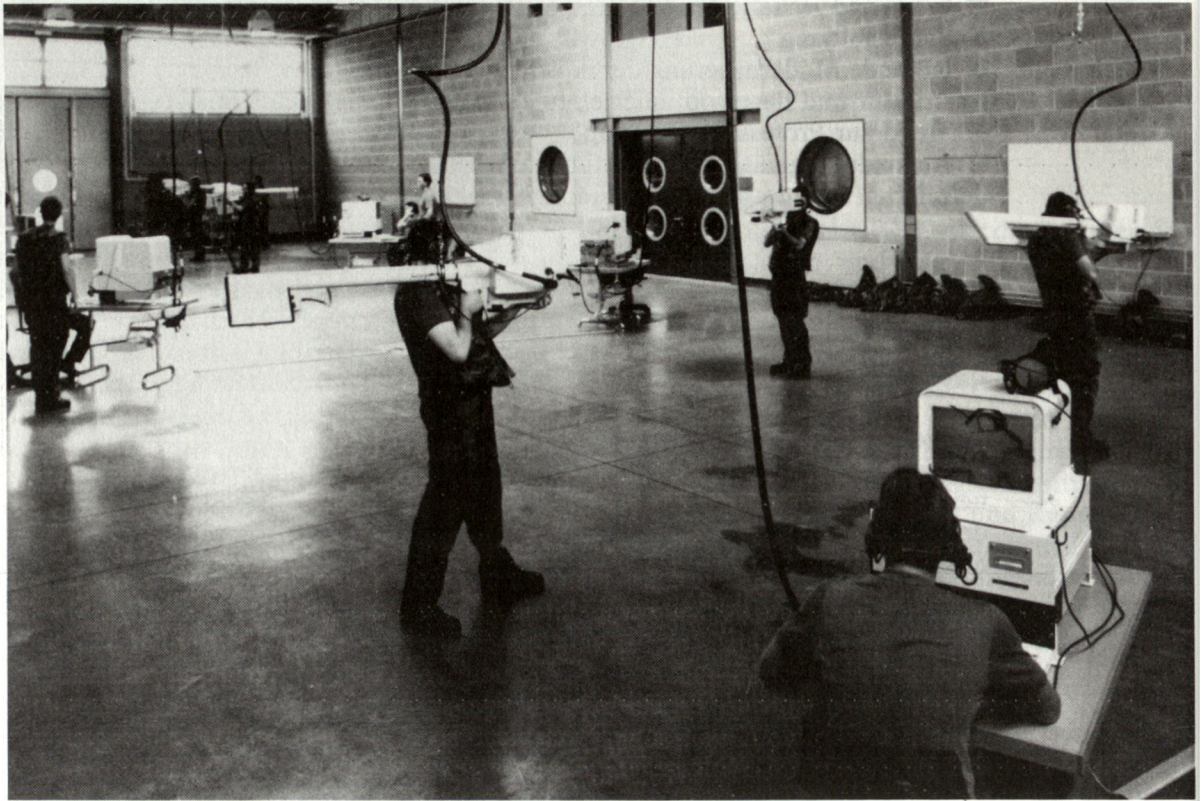
Ausbildungssteuerung als wichtiges Führungselement

Durch eine einheitliche Doktrin mit einer Umsetzung in allgemeingültige Leistungsnormen auf allen Stufen wird eine wichtige Voraussetzung für eine effiziente Steuerung geschaffen. Die (elektronischen) Auswertungsmöglichkeiten auf Schiess- und Waffenplätzen bilden den Grundstein für ein unbestechliches und objektives Instrumentarium zur Erhebung von Daten für allfällig notwendige Steuerungsimpulse.

Durch eine Ausbildungssteuerung wird das Erreichen der Ausbildungsziele besser gewährleistet. Der Ausbildungsstand verschiedener Verbände kann verglichen werden. Neue Bedürfnisse können besser erkannt und abgedeckt werden. All dies trägt zur optimalen Ausschöpfung der Ressourcen bei.

Ausbildungsabschnitte

Um eine bessere Nutzung der bestehenden landesweiten Ausbildungsinfrastruktur zu gewährleisten, werden ab 1995 vier Ausbildungsregionen gebildet. Parallel dazu werden die Schiess- und Waffenplätze der Mechanisierten und Leichten Truppen (MLT), Artillerie- und Fliegerabwehrtruppen in Ausbildungsabschnitten zusammengefasst. Die Abschnitte ihrerseits sind räumlich in sogenannte Ausbildungsmodule (auch Bataillonsmodule genannt) aufgeteilt. Das Bataillon, die Abteilung oder die Schule ist somit die organisatorische Grundeinheit der Ausbil-



Ausbildung an STINGER-Simulatoren.

dung. Die Abschnittskommandanten unterstützen die diensttuenden Formationen im Ausbildungsbereich wie in logistisch-infrastrukturellen Belangen. Zielsetzung ist die optimale Nutzung und der wirtschaftliche Betrieb der Ausbildungsinfrastruktur sowie eine kompetente und professionelle Ausbildungsunterstützung der Truppenkörper.

Die Grundidee der Ausbildungsunterstützung in Truppenkursen besteht darin, die Ausbildungsverantwortung der Kommandanten nicht anzutasten. Anders gesagt: die Ausbildung soll nach wie vor in der Verantwortung der Milizkader liegen. Die Kommandanten der Ausbildungsabschnitte unterstützen die Truppenkörper nach folgendem Muster:

- Das Bundesamt legt in Absprache und im Rahmen der Gesamtkoordination des Stabes der Gruppe für Ausbildung Ort, Zeit und Raum eines Kurses fest.
- Die Truppenkommandanten legen Kursziele fest. Dies im Rahmen der Zielvorgaben des Grossen Verbandes sowie unter Berücksichtigung der Ziele für Führungs- und Verbandsausbildung des Stabes Gruppe für Ausbildung.
- Der Abschnittskommandant stellt dem Kurskommandanten ein Ausbildungsangebot (Kurse, Übungen, Direktausbildung, Auswertung) zur Verfügung.
- Der Kurskommandant und der Truppenkommandant sprechen die Ziele und Verantwortlichkeiten mit dem Abschnittskommandanten ab.
- Der Abschnittskommandant stellt eine optimale Ausbildungsinfrastruktur zur Verfügung.
- Der Abschnittskommandant unterstützt die Truppe direkt oder indirekt bei der Ausbildung.

Die Truppenkader können sich mit diesen Voraussetzungen besser auf ihre Ausbildungstätigkeit konzentrieren.

Moderne Ausbildungshilfsmittel und Ausbildungsinfrastruktur als Grundlage effizienter Ausbildung

Beim Ausbau der Infrastruktur werden folgende Ziele verfolgt:

- Die Zieldarstellung und die Bewegungsmöglichkeiten und damit das Gefecht möglichst realitätsnah und durch eine Vielzahl von Möglichkeiten flexibel darstellen und gestalten.
- Die Auswertungsmöglichkeiten optimieren und vergleichbar machen.
- Die Regiezeiten minimieren.
- Die Sicherheitsvorschriften ausschöpfen.
- Die Umweltbelastung möglichst gering halten.

Der Ausbau der Waffen- und Schiessplätze ist innm vollem Gange und hat in der Zwischenzeit ein beachtliches Niveau erreicht.

WK-Typisierung und Belegungskoordination schaffen günstige Voraussetzungen

Die WK werden in Typen gegliedert. So gelten beispielsweise für die MLT-Verbände folgende WK-Typen:

WK Typ I

Im WK Typ I wird die Schiessausbildung auf den Schiessplätzen durchgeführt. Um die Voraussetzungen effizienter zu erarbeiten, findet bei den Panzerkompanien der Einstieg im Rahmen eines 4tägigen Kurses in der ersten WK-Woche auf den Simulatoren in Thun statt.

WK Typ II

Im WK Typ II steht die Gefechtsausbildung und die Verbandsausbildung im Vordergrund; hier kommen Gefechtssimulatoren zum Einsatz. Dieser WK findet auf dem Waffenplatz Bure statt.

Bildung der WK-Gruppen

Die Panzerbrigade erhält ihre Schlagkraft durch das Zusammenwirken ihrer Bataillone und Abteilungen, das heisst durch ihren Einsatz als Ganzes. Die räumlichen Voraussetzungen in der Schweiz erlauben jedoch keine gemeinsame Ausbildung der ganzen Brigade. Zudem würde die gleichzeitige Dienstleistung aller Bataillone und Abteilungen dem Brigadekommandanten seine direkte Einflussnahme erschweren.

Zweckmässig ist jedoch die Bildung von WK-Gruppen mit zwei, maximal drei Truppenkörpern. Diese WK-Gruppen sind im Turnus so zu bilden, dass in einem Zyklus von sechs Jahren jedes Bataillon und jede Abteilung mit jedem anderen Truppenkörper der Brigade mindestens einmal zusammengearbeitet hat.

Alle sechs Jahre sollten die Dienstleistungen der WK-Gruppen so gelegt werden, dass während einer Woche alle Bataillone und Abteilungen der Panzerbrigade gemeinsam Dienst leisten. Diese Überlappung bietet die Möglichkeit für Stabsrahmenübungen, allenfalls Beweglichkeitsübungen im Gesamtverband.

Panzertrainingskurs

Für die Panzerformationen findet in den WK-freien Jahren der Panzertrainingskurs unter der Leitung des BAMLT statt. Zielsetzung ist, die schiess- und panzertechnischen Fertigkeiten zu erhalten. Die Kommandanten, vom Kompaniekommandanten bis hinauf zum Brigadekommandanten und ihre Stellvertreter, werden ebenfalls zu diesem Kurs aufgeboten. Sie können sich somit ohne grosse Belastung auf die Erhaltung und Festigung ihrer persönlichen «handwerklichen» Fertigkeiten konzentrieren.

Zweiwöchiger WK der Fliegerabwehr

Um den Ausbildungsverlust, bedingt durch den 2-Jahres-Rhythmus, auffangen zu können, wird bei der Fliegerabwehrabteilung, als Ausnahme, ein jährlicher zweiwöchiger WK durchgeführt.

Taktisch-Technischer Kurs (TTK)

Ebenfalls in den Zwischenjahren findet der Taktisch-technische Kurs für Offizierskader statt.

Die Ausbildungsverantwortung wird von den Brigadekommandanten getragen; Ablauf und Ausbildungsschwerpunkte liegen in ihren Händen.

Grundsätzlich geht es darum, die taktischen und führungstechnischen Fähigkeiten auf allen Stufen zu fördern und zu fordern. Der flexible und rasche Einsatz der Panzerbrigade verlangt typischerweise «bewegliche» Führer sowie standar-

disierte und eingeübte Führungsabläufe und stellt damit besondere Anforderungen.

Verbandsausbildung und Führerschulung als spezielle Herausforderung für die Panzerbrigade

Weil die Verbandsausbildung auf Stufe Bataillon, Abteilung und Brigade von grosser Wichtigkeit ist, erhält die Schulung der Kader in taktischen Übungen, Stabs- und Stabsrahmenübungen um so grössere Bedeutung. Dies hat dazu geführt, dass das BAMLT neu den Technischen Lehrgang II durchführt, welcher einen Beitrag zur Schliessung dieses verstärkten Ausbildungsbedürfnisses leisten soll.

Die verstärkten Kampfataillone können mit Volltruppe weder auf eigenen Waffenplätzen noch sonstwo im eigenen Land realitätsnah ausgebildet werden. Damit wenigstens die Kader in der raschen und flexiblen Führung der Einheiten und Bataillone unter Einbezug aller Unterstützungswaffen wirklichkeitsnahe und kostengünstig geschult werden können, steht ein «Elektronischer Taktiksimulator für Mech Verbände» (ELTAM) mit individueller Sicht ins Gefechtsfeld zuoberst auf der Prioritätenliste der erforderlichen Investitionen für die Ausbildung. Für die Einheits- und Bataillonsstufe, die aus Kampf- und Führungsfahrzeugen führt, ist dieser spezialisierte Taktiksimulator von entscheidender Bedeutung. Er wird das Herzstück der künftigen Taktik- und Führungsausbildung auf Stufe Kompanie, Bataillon und Abteilung der Panzerbrigade bilden. Sobald ELTAM operationell sein wird, wird der Simulator in den TTK, Führungslehrgängen I und II, den Offiziersschulen sowie für die Kaderausbildung in Rekrutenschulen eingesetzt.

Schlussfolgerungen

Die Dienstleistungsreduktion und der neue WK-Rhythmus schaffen für die Ausbildung neue Rahmenbedingungen. Neuartige Kurse und Schulen, optimale Belegung und Nutzung der Infrastruktur werden die Nachteile zum Teil wett machen. Durch bessere Hilfsmittel und Infrastruktur kann die Ausbildungseffizienz und -qualität gesteigert werden.

Die brigadegerechte Verbandsausbildung ist eine neue Herausforderung. Auch für mechanisierte Verbände fällt der Vorteil der Vorbereitung auf den konkreten Einsatz weg. Das ruft nach neuer, koordinierter und vor allem eingespielter Doktrin und Führungstechnik, um auf dem modernen Gefechtsfeld bei rasch ändernder Lage mithalten zu können.

Die Gesamtausbildung zur zeitgerechten und erfolgreichen Auftragserfüllung im Krieg beruht auf dem Konzept der drei Ausbildungsgefässe. Entscheidend jedoch ist, dass vor einem allfälligen Einsatz der Brigade genügend Zeit für die verbands- und einsatzbezogene Ausbildung zur Verfügung gestellt wird.